



EIB-Gruppe weitet Unterstützung kleiner Unternehmen aus S.5 • EIB-Konferenz 2008 zu Wirtschafts- und Finanzfragen: Infrastrukturinvestitionen, Wachstum und Zusammenhalt S.7 • EIF: Ernennung eines neuen geschäftsführenden Direktors und eines stellvertretenden geschäftsführenden Direktors S.10 • Fünf EIB-Projekte erhalten Euromoney-Auszeichnung „Deals of the Year 2007“ S.13 • Fünf europäische öffentliche Finanzierungsinstitutionen errichten Klimaschutzfonds für die Zeit nach 2012 S.16 • Bilanz der FEMIP für 2007 – Ein Jahr im Zeichen des Privatsektors S.19 • FEMIP-Konferenz in Tunis: Mikrofinanz und Entwicklung im Mittelmeerraum S.21 • Die AKP-EU-Wasserfazilität: EIB und Kommission unterstützen die Millennium-Entwicklungsziele in den AKP S.29

# INFO

131

Das Informationsmagazin der Europäischen Investitionsbank-Gruppe • 2 – 2008 • ISSN 0250-3883



## EIB-Gruppe weitet Unterstützung **kleiner Unternehmen** aus

Die EIB-Gruppe hat damit begonnen, neue Instrumente in Bereichen wie Mezzanine-Finanzierungen, Garantien und Mikrokredite mit dem Ziel zu entwickeln, die Konditionen einfacher zu gestalten und den Erfordernissen der KMU in den verschiedenen Wachstumsphasen Rechnung zu tragen.

Im Anschluss an einen umfassenden Konsultationsprozess mit Partnerbanken, öffentlichen Stellen und KMU ist die EIB-Gruppe nunmehr dabei, ihre Unterstützungsmechanismen zu verbessern, um ihre Finanzdienstleistungen so zugänglich wie möglich zu machen und sicherzustellen, dass die Vorteile der von der EIB-Gruppe bereitgestellten Finanzierungen unmittelbar an die Endkreditnehmer weitergegeben werden.



## TÄTIGKEIT DER EIB-GRUPPE

|  |    |
|--|----|
| EIB-Gruppe weitet Unterstützung kleiner Unternehmen aus  | 1  |
| Einweihung des neuen Ostgebäudes der EIB   | 5  |
| EIB-Konferenz 2008 zu Wirtschafts- und Finanzfragen: Infrastrukturinvestitionen, Wachstum und Zusammenhalt       | 7  |
| EIF: Ernennung eines neuen geschäftsführenden Direktors und eines stellvertretenden geschäftsführenden Direktors | 10 |
| Fünf EIB-Projekte erhalten Euromoney-Auszeichnung „Deals of the Year 2007“                                       | 13 |
| JASPERS Task Force wird Hauptabteilung der EIB   | 15 |
| Fünf europäische öffentliche Finanzierungsinstitutionen errichten Klimaschutzfonds für die Zeit nach 2012        | 16 |
| Finanzierung von Forschung, Entwicklung und Innovation – ein Schlüssel zur Zukunft                               | 18 |

## IN DER EU

|   |    |
|---|----|
| EIB finanziert Rekord-Hochspannungsseekabel: SA.PE.I. | 12 |
|---|----|

## FINANZEN

|  |    |
|--|----|
| Weitere EIB-Unterstützung für Kapitalmarktentwicklung in EU-Partnerländern | 17 |
|--|----|

## AUSSERHALB DER EU

|  |    |
|--|----|
| Bilanz der FEMIP für 2007 – ein Jahr im Zeichen des Privatsektors  | 19 |
| FEMIP-Konferenz in Tunis: Mikrofinanz und Entwicklung im Mittelmeerraum  | 21 |
| Teilnahme der FEMIP am zweiten Europa-Mittelmeerraum-Forum über Kapitalbeteiligungen und Finanzierungen im KMU-Bereich | 23 |
| Beitrag zum Schutz des Mittelmeers vor Verschmutzung   | 24 |
| Interact – Fortsetzung einer langjährigen Zusammenarbeit   | 27 |
| Die AKP-EU-Wasserfazität: EIB und Kommission unterstützen die Millennium-Entwicklungsziele in den AKP                  | 29 |
| EIB und Bancomext-Partnerschaft für Umweltvorhaben in Mexiko   | 30 |

## INTERNE FRAGEN

|  |    |
|--|----|
| Ernennungen im Senior Management der EIB | 31 |
| Vorzumerkende Termine                    | 32 |

EIB-Informationen ist eine periodisch erscheinende Veröffentlichung der Hauptabteilung Kommunikation der Europäischen Investitionsbank.

Verantwortlicher Herausgeber:  
Daniela Sacchi-Cremmer

Layout: EIB-Grafikatelier, Sabine Tissot

Fotos: Bildarchiv EIB, Jean-Paul Kieffer.

Der Nachdruck der in den EIB-Informationen erscheinenden Artikel ist gestattet.

Um einen Quellennachweis und um Übermittlung eines Belegexemplars wird gebeten.

⇒ „Es ist ganz klar, dass der Markt alleine keine ausreichenden Finanzierungsmittel zu angemessenen Konditionen für KMU und insbesondere für wachstumsintensive innovative Unternehmen bereitstellen kann“, erklärte EIB-Präsident Philippe Maystadt. „Die EIB-Gruppe wird versuchen, durch die Ausweitung ihres Finanzierungsangebots die im Markt vorhandenen Lücken zu schließen.“

Einen Monat vor der Vorstellung der europäischen KMU-Initiative der Europäischen Kommission kündigte er darüber hinaus in der diesjährigen Jahressitzung des Rates der Gouverneure an, dass die EIB – neben den von ihr bislang schwerpunktmäßig finanzierten Sachanlageinvestitionen – KMU künftig auch bei „immateriellen“, das Wachstum eines Unternehmens beeinflussenden Vorhaben wie Forschung und Entwicklung, beim Aufbau von Vertriebsnetzen oder bei der Weiterführung eines Unternehmens nach Ausscheiden des bisherigen Eigentümers unterstützen wird.

Das zugrunde liegende Ziel dieser Maßnahmen ist es, durch eine Erweiterung des bestehenden Produktspektrums bei gleichzeitiger Anpassung der Produkte an die lokalen Gegebenheiten und den Bedarf der Unternehmen bessere Finanzierungsmöglichkeiten für KMU zu schaffen. Als KMU gelten eigenständige Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten.

2007 hat die EIB-Gruppe mehr als 160 000 KMU unterstützt. Die EIB stellte im Rahmen von Globaldarlehen insgesamt 5 Mrd EUR zugunsten von KMU und der EIF 1,4 Mrd EUR in Form von Garantieoperationen und 521 Mio EUR für Risikokapitalfinanzierungen bereit.

Die von der EIB seit vielen Jahren eingesetzten Globaldarlehen (eine Art Kreditlinien, die an Banken vergeben werden, die die EIB-Mittel ihrerseits zur Finanzierung von Vorhaben an einzelne Unternehmen weiterleiten) sollen moderner gestaltet werden, um die Formalitäten für die zwischengeschalteten Banken und die KMU-Darlehensnehmer zu erleichtern. Im Gegenzug wird die EIB von den Banken verlangen, dass sie ihre Kunden eingehend über die Herkunft der Mittel (EIB-Darlehen) informieren und die Vorteile dieser Finanzierungsmittel unmittelbar an die Endkreditnehmer weitergeben (längere Darlehenslaufzeiten, flexiblere Auszahlungen usw.).

Parallel dazu werden die EIB und der EIF ihre Zusammenarbeit in den Bereichen Mezzanine-Finanzierungen und Mikrokredite intensivieren. Dabei sollen gezielt solche Unternehmen gefördert werden, für die die Beschaffung von Finanzierungsmitteln am schwierigsten ist.

In der Jahressitzung 2008 des Rates der Gouverneure kündigte Philippe Maystadt eine Ausweitung der EIB-Unterstützung zugunsten von KMU an



## KMU brauchen besseren Zugang zu Krediten

Die Notwendigkeit einer besseren Unterstützung von KMU brachten zahlreiche Teilnehmer an der Sitzung der Gouverneure zum Ausdruck, insbesondere Yvette Cooper (Chief Secretary to the British Treasury). „Während der internationalen Kreditkrise könnten viele kleinere Unternehmen im Vereinigten Königreich und in Europa Schwierigkeiten haben, sich die Kreditmittel zu beschaffen, die unabdingbar für ihr Überleben sind“, sagte sie. „Wir fordern die EIB auf, in größerem Maße Risiken ihrer Geschäftsbankenpartner im Zusammenhang mit Ausleihungen an kleinere Unternehmen zu übernehmen, damit diese die Auswirkungen der globalen Kreditkrise besser verkraften können.“

„Es ist wichtig, Engpässe zu identifizieren, die den Zugang von KMU zum Markt verhindern“, ergänzte der portugiesische Finanzminister und EIB-Gouverneur Fernando Teixeira dos Santos.

Der KMU-Sektor, dem etwa 99% aller europäischen Unternehmen zuzurechnen sind, leistet mit mehr als 100 Millionen Beschäftigten einen maßgeblichen Beitrag zu unternehmerischen Initiativen und Innovationen. Als eine an den politischen Vorgaben der EU orientierte Bank wird die EIB ihre Verbesserungen genau auf den „Small Business Act for Europe“ abstimmen. Dieses am 2. Juli von der Europäischen Kommission vorgelegte Maßnahmenpaket zur Förderung von Kleinunternehmen befasst sich u. a. auch damit, wie für KMU der Zugang zu Finanzierungsmitteln verbessert werden kann.

## Fazilität für Strukturierte Finanzierungen (FSF) aufgestockt

Mit ihrer Genehmigung zur Aufstockung der FSF-Rücklage um 1,5 Mrd EUR bestätigten die EIB-Gouverneure die zentrale Rolle der Fazilität für Strukturierte Finanzierungen (FSF) bei der Risikofinanzierung. Diese zusätzliche Mittelzuweisung ist erforderlich, um den Kapitalbedarf der Bank zur Unterstützung der FSF-Tätigkeit in den Jahren 2009 und 2010 zu decken. Aus der Aufstockung der FSF-Rücklage resultiert ein Saldo von 1 Mrd EUR für künftige Mittelzuweisungen im Rahmen der Obergrenze von 3,75 Mrd EUR für die FSF.

Die FSF wurde 2001 eingerichtet und ist dafür bestimmt, durch die intensivere Förderung vorrangiger Projekte einen erheblichen Zusatznutzen zu bewirken. Dies erfolgt durch den Einsatz von Instrumenten, deren Risikoprofil höher ist als der normalerweise von der Bank zugrunde gelegte Standard.

Bei jeder Operation erfolgt eine Kapitalunterlegung aus den Mitteln für die FSF („FSF-Rück-

## KMU-Konsultation

Die KMU-Konsultation wurde von der EIB-Gruppe von Juni 2007 bis Januar 2008 in sämtlichen EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. Die Bank hat erstmals einen derart umfassenden Konsultationsprozess in die Wege geleitet, in dessen Rahmen die von der EIB zugunsten von KMU bereitgestellte Unterstützung (eine ihrer wichtigsten Aufgaben) analysiert sowie darüber beraten wurde, wie die EIB ihre Unterstützung in Zukunft gestalten sollte. Im Rahmen des Konsultationsprozesses wurden von der Bank mehr als 100 Einrichtungen – darunter Banken und Vereinigungen des Bankensektors, KMU-Verbände, Behörden und die Europäische Kommission – kontaktiert. Drei Viertel der kontaktierten Einrichtungen nahmen an der Befragung teil, und das lebhafteste Interesse zeigt deutlich, dass die Finanzierung von KMU in Europa nach wie vor ein wichtiges Thema darstellt.



lage“), für die der Rat der Gouverneure 2001 ein anfängliches Finanzierungsvolumen von 750 Mio EUR genehmigte, das zwischen 2001 und 2006 vollständig ausgeschöpft wurde.

2006 beschloss der Rat der Gouverneure, erforderlichenfalls zusätzliche Erhöhungen der FSF-Rücklage bis zu einer Höchstgrenze von 3 750 Mio EUR bis 2013 in Erwägung zu ziehen, um die Operationen aus eigenen Mitteln in Ländern, in denen die Bank tätig werden kann, zu unterstützen. 2006 wurde eine sofortige zusätzliche Kapitalzuweisung von 500 Mio EUR genehmigt, wodurch die gesamte Mittelausstattung der FSF-Reserve ihre derzeitige Höhe von 1 250 Mio EUR erreichte.

Die von der EIB festgelegten strategischen Ziele umfassen den Aufbau eines umfangreichen und zukunftsfähigen FSF-Programms, mit dem diese Aktivitäten zu einem zentralen Element ihrer Finanzierungen werden und schwerpunktmäßig auf die Bereiche mit einer hohen Priorität ausgerichtet sind wie TEN, i2i, Energie und Kooperation in Partnerländern. Dennoch kann die FSF gegebenenfalls auch für andere vorrangige Ziele wie zum Beispiel KMU genutzt werden.

Die verstärkte Konzentration der EIB auf die FSF, gestützt durch die entsprechende organisatorische Restrukturierung ihrer operativen Direktionen, hat insbesondere im Jahr 2007 bereits zu einem beschleunigten Wachstum der Unterzeichnungen im Rahmen der Fazilität und dem Aufbau einer beträchtlichen Projektpipeline geführt.

### Gemeinsame Initiativen EIB/EU sind erfolgreich

Die Gouverneure drückten ihre Zufriedenheit über die Ergebnisse der laufenden gemeinsamen Initiativen der EIB und der EU aus. „Die RSFF hatte einen exzellenten Start und die LGTT hat viel versprechende Aussichten“, unterstrich der EU-Kommissar für Wirtschaft und Währung, Joaquín Almunia.

Im Juni 2007 richteten die EIB und die Europäische Kommission gemeinsam die Fazilität für Finanzierungen auf Risikoteilungsbasis (RSFF) ein. Die RSFF ist eine innovative Fazilität, die den Zugang von privaten Unternehmen oder öffentlichen Einrichtungen, die Projekte in folgenden Bereichen durchführen, zu Finanzierungen verbessern soll: Forschung, technologische Entwicklung, Demonstration und Innovation. Die RSFF basiert auf dem Grundsatz der Teilung des Kreditrisikos zwischen der Europäischen Kommission und der EIB und eröffnet deshalb der Bank neue Möglichkeiten zur Bereitstellung von Darlehen oder Garantien mit einem niedrigen, unterhalb der Investment-Grade-Kategorie eingestuft

Risikoprofil (mit finanziellen Risiken verbunden, die die normalerweise von Investoren akzeptierten Risiken übersteigen).

Im Januar 2008 unterzeichneten die Europäische Kommission und die EIB eine Kooperationsvereinbarung, durch die das Kreditgarantieinstrument für TEN-Verkehrsprojekte (LGTT) zur Unterstützung der transeuropäischen Verkehrsnetze eingeführt wurde. Dieses neue Instrument dürfte die stärkere Beteiligung des Privatsektors an der Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur von europäischer Bedeutung erleichtern, und zwar insbesondere hinsichtlich Investitionen in TEN-Vorhaben, bei denen in der anfänglichen Betriebsphase ein hohes Einnahmerisiko besteht. Aus der Mittelausstattung in Höhe von 1 Mrd EUR (je 500 Mio EUR von der Kommission und der EIB) sollen Investitionen in einer Gesamthöhe von 20 Mrd EUR unterstützt werden.

Die EIB und die Kommission arbeiten ebenfalls im Rahmen der Programme JASPERS (siehe auch Artikel auf Seite 15), JESSICA und JEREMIE zusammen und sind bevorzugte Partner für die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln, mit denen sie die Umsetzung der Ziele

der EU-Politik unterstützen. Die EIB vergibt seit 1963 Darlehen außerhalb der EU, die durch eine EU-Garantie besichert sind, und ergänzt dadurch die politischen und finanziellen Initiativen der Kommission für Nicht-EU-Länder.

Am 27. Mai, nur wenige Tage vor der Sitzung des Rates der Gouverneure, unterzeichneten die EIB und die Kommission ein Memorandum of Understanding (MoU), das auf eine verstärkte Koordination der Finanzierungspolitik außerhalb der EU abzielt.

„Diese intensivere Zusammenarbeit mit der EIB verbessert unsere Fähigkeit zur Finanzierung von Projekten außerhalb der EU in einer ganzen Reihe von Bereichen in den Sektoren Energie, Umwelt und Infrastruktur sowie im privaten Sektor zum Wohle der betreffenden Bevölkerungen. Sie fördert die Koordination, Kohärenz und Schaffung von Synergien zwischen Hilfsinstrumenten der EU und EIB-Finanzierungen und führt dadurch zu einer Steigerung der Effizienz und einer besseren Sichtbarkeit von EU-Maßnahmen in Bezug auf Drittländer“, sagte Joaquín Almunia, EU-Kommissar für Wirtschaft und Währung. ■

von Daniela Sacchi-Cremmer  
Hauptabteilung Kommunikation

Jahressitzung 2008 des Rates der Gouverneure der EIB



# Einweihung des neuen Ostgebäudes der EIB



Am 2. Juni 2008 hat die EIB ihr unmittelbar neben dem Hauptsitz der Bank auf dem Kirchberg in Luxemburg gelegenes neues Gebäude eingeweiht. Der Bau ist nüchtern gestaltet und dennoch innovativ. Gleichzeitig stehen ökologische Gesichtspunkte im Vordergrund. Er dient der Erweiterung der Bürofläche der EIB mit dem Ziel, ihr gesamtes Personal an einem Standort unterzubringen.



Das neue „Ostgebäude“ der EIB liegt am Boulevard Konrad Adenauer (Nr. 98) und bildet die Verlängerung des Hauptgebäudes der EIB in Luxemburg-Kirchberg (Quartier Européen Nord). Von der Rückseite aus blickt man über ein Tal (Val des Bons Malades). Mit einer Nutzfläche von 72 500 Quadratmetern bietet es Raum für bis zu 750 Mitarbeiter.



Ökologische Gesichtspunkte und der Energieaspekt standen bei der Planung des Gebäudes durch den Architekten Christoph Ingenhoven (Düsseldorf) und der Ausführung der Bauarbeiten durch CFE-Vinci (Brüssel, Paris) im Mittelpunkt.

Eine Glashülle, die das gesamte Gebäude überspannt, ermöglicht einen optimalen Einfall des Tageslichts. Wintergärten und Atrien gewährleisten eine thermische Isolierung und eine natürliche Zirkulation der Luft. Dadurch werden der Energieverbrauch und die Abgabe von Energie an die Umwelt auf ein Minimum reduziert. Über die gesetzlichen Umweltvorschriften hinaus wurden die strengsten



Umweltnormen beachtet. Das Gebäude ist das erste auf dem europäischen Kontinent und eines der ersten weltweit, das die Zertifizierung nach dem britischen Öko-Standard „Bespoke BREEAM“ mit der Bewertung „sehr gut“ erhielt.

In dieser Hinsicht steht die Gestaltung des neuen Gebäudes in Einklang mit den Prioritäten der EIB. Ein erheblicher Teil der Darlehen der Bank ist für Projekte bestimmt, die dem Schutz oder der Verbesserung der Umwelt dienen. Die EIB unterstützt insbesondere Vor-

haben, die einen Beitrag zur Verringerung der globalen Erwärmung leisten.

S.K.H. Großherzog Henri von Luxemburg beehrte die Eröffnungsfeier mit seiner Anwesenheit. Die Gouverneure der EIB, die Finanzminister der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, nahmen ebenfalls an den Feierlichkeiten teil. Jean-Claude Juncker, Premierminister und Finanzminister des Großherzogtums Luxemburg, José Manuel Barroso, Präsident der Europäischen Kommission, und Andrej Bajuk, slowenischer Finanzminister und amtie-

render Präsident des Rates „Wirtschaft und Finanzen“, erinnerten in ihren Ansprachen an die Entwicklung dieser Institution, die am Aufbau Europas mitgewirkt hat, und hoben die Bedeutung ihrer Tätigkeit für die Förderung europäischer Projekte hervor. Sie beglückwünschten die Bank zu der gelungenen Architektur dieses Bauwerks.

EIB-Präsident Philippe Maystadt skizzierte in seiner Ansprache die Geschichte dieser Institution seit ihrer Gründung im Jahre 1958. Erster Sitz der Bank in Luxemburg wurde 1968 ein Gebäude an der Place de Metz. Von dort zog sie 1980 auf den Kirchberg an ihren heutigen Hauptsitz, ein Gebäude von „moderner“ und „solider“ Architektur. Die prägenden Elemente des neuen Ostgebäudes sind „Transparenz“ und „Umweltschutz“.

Die EIB hat ihre Aktivitäten in den fünfzig Jahren ihres Bestehens erheblich ausgeweitet. Ende 2007 beschäftigte die EIB-Gruppe (die EIB und der ebenfalls in Luxemburg ansässige Europäische Investitionsfonds) 1 590 Mitarbeiter, die das stetig wachsende Finanzierungsvolumen in den 27 EU-Mitgliedstaaten und 173 Partnerländern abwickeln. Das bestehende Gebäude der EIB, das 1980 bezogen wurde, ist für maximal 800 Mitarbeiter ausgelegt. Anfang der neunziger Jahre kam ein Erweiterungsbau für 300 Beschäftigte hinzu. Seither ist die EIB im Zuge der EU-Erweiterung allerdings weiter gewachsen, was einen zusätzlichen Bedarf an Arbeitsplätzen mit sich brachte.

Im Jahr 2002 initiierte die Europäische Investitionsbank eine anonyme internationale Ausschreibung für Architekten/Planer. Das deutsche Architekturbüro Ingenhoven Architekten aus Düsseldorf gewann den Wettbewerb. Die Planung erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Werner Sobek Ingenieure aus Stuttgart (Gebäudestruktur), DS-Plan, Stuttgart (Fassadentechnik und Bauphysik), HL Technik, IC-Consult, Pbe-Beljuli Planungsgesellschaft mbH und S+E Consult (technische Beratung).

Das neue Ostgebäude bildet einen interessanten, dynamischen Kontrast zu den bestehenden von Denys Lasdun entworfenen und anderen angrenzenden Gebäuden. Sein modernes, hochtechnisches und transparentes Äußeres wird ergänzt durch eine effiziente und phantasievolle Innengestaltung nach hohen Standards und spiegelt so die Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit der EIB wider. ■

von Daniela Sacchi-Cremmer  
Hauptabteilung Kommunikation

S.K.H. der Großherzog von Luxemburg und P. Maystadt, Präsident der EIB



S.K.H. der Großherzog von Luxemburg, C. Ingenhoven, Architekt, und P. Maystadt, Präsident der EIB



# EIB-Konferenz 2008 zu Wirtschafts- und Finanzfragen

## Infrastrukturinvestitionen, Wachstum und Zusammenhalt



Die EIB-Konferenz 2008 zu Wirtschafts- und Finanzfragen am 12. Juni war Teil der Veranstaltungen zum 50-jährigen Jubiläum der Bank. So war es nur selbstverständlich, dass die Konferenz Themen gewidmet war, die im Mittelpunkt des Mandats der EIB stehen. Dies erklärt den Titel „Infrastrukturinvestitionen, Wachstum und regionaler Zusammenhalt“. Die Konferenz brachte Forscher und Praktiker aus zahlreichen Ländern und Institutionen zusammen, um ein Thema zu beleuchten, das für die EIB von zentraler Bedeutung ist. Zu diesem Zweck wurden Vorträge über die Rolle der Infrastruktur bei der Wachstumsförderung, über den regionalen Zusammenhalt und die tatsächliche Konvergenz in Europa gehalten.

Die Konferenz wurde von EIB-Präsident **Philippe Maystadt** eröffnet. In seiner Eröffnungsansprache wies der Präsident darauf hin, dass in den vergangenen Jahren von den politischen Zielen der EU die wirtschaftliche Integration, die Konvergenz und der regionale Zusammenhalt bei den EIB-Operationen am meisten zum Tragen kamen. Er betonte zudem, dass zwischen Infrastruktur, Wachstum und regionalem Zusammenhalt komplexe Zusammenhänge bestehen, die noch nicht vollständig erfasst sind. Ihr Beitrag zur Integration und zum regionalen Zusammenhalt in Europa in den letzten 50 Jahren versetzt die EIB in die einzigartige Lage, Überlegungen zu den wirtschaftlichen Fragen anzustellen, die sich aus der allmählichen Offenlegung dieser komplexen Zusammenhänge ergeben. Diesen Anliegen wurden durch die Konferenz Rechnung getragen.

Der erste Vortrag handelte von staatlichen Investitionsvorhaben in Europa. Zunächst erläuterte **Timo Vällilä** von der Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien der EIB das Konzept der staatlichen Investitionsvorhaben und betonte, dass diese nicht mit Infrastrukturvorhaben verwechselt werden sollten. Investitionsvorhaben kommerziell betriebener Unternehmen wie Versorgungs- und Bahnunternehmen gelten, selbst wenn sich diese Unternehmen in staatlichem Besitz befinden, nicht als staatliche Investitionsvorhaben. Nachfolgend erläuterte er die Zusammensetzung der staatlichen Investitionsvorhaben in Europa und stellte abschließend fest, dass Investitionen in die Infrastruktur durchschnittlich rund ein Drittel und Krankenhäuser und Schulen 20% der gesamten staatlichen Investitionsvorhaben in der EU ausmachten. Die restlichen 50 Prozent betreffen zu nahezu glei-

chen Teilen öffentliche Güter wie Verteidigung und Umweltschutz sowie Redistribution (z.B. Freizeiteinrichtungen). Die Unterschiede, die in diesen Anteilen zwischen den Ländern bestehen, beruhen auf den unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen für die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen, insbesondere im Hinblick auf die Rollen und Zuständigkeiten der Regierung und des Unternehmenssektors. Die Unterschiede spiegeln auch die voneinander abweichenden fiskalföderalistischen Systeme wider, wobei die verschiedenen Regierungsebenen im Investitionsbereich unterschiedliche Prioritäten verfolgen.

Zum Thema volkswirtschaftliche Auswirkungen des öffentlichen Kapitals präsentierte **Jakob de Haan** von der Universität Groningen einige neue Erkenntnisse über die Auswirkun-



gen des öffentlichen Kapitals auf die Wirtschaftsleistung (BIP) in 21 OECD-Ländern im Zeitraum 1960-2001 und erläuterte insbesondere, wie sich dieser Effekt mit der Zeit verändert hat. Er stellte fest, dass sich öffentliches Kapital in einigen Ländern langfristig positiv auf das BIP auswirkt, während der langfristige Effekt in anderen Ländern null oder sogar negativ ist. Letzteres gilt vor allem für Länder, die im Vergleich zu privatem Kapital über einen großen und zudem noch schwankenden Anteil von öffentlichem Kapital verfügen. Was die Änderungen im Laufe der Zeit betrifft, ist der BIP-Effekt des öffentlichen Kapitals in den letzten Jahrzehnten tendenziell zurückgegangen, wobei jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern bestehen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Länder mit einem sinkenden BIP-Effekt in den 1990er-Jahren ihre staatlichen Investitionen tendenziell zurückgefahren haben und umgekehrt.

**Armin Riess** von der Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien der EIB referierte über die Finanzierung staatlicher Investitionsvorhaben im Infrastrukturbereich. Er erläuterte alternative Wege zur Ermittlung und Messung der volkswirtschaftlichen Grenzkosten öffentlicher Mittel und untersuchte empirische Kosten-

schätzungen u.a. für die EU-Länder. Ferner veranschaulichte er, wie die volkswirtschaftlichen Kosten öffentlicher Mittel bei Kosten-Nutzen-Analysen staatlicher Ausgaben, vor allem im Bereich öffentliche Infrastruktur, berücksichtigt werden sollten und wie sich die Kosten-Nutzen-Analyse verändert, wenn zur Finanzierung von Infrastrukturleistungen auch Nutzungsgebühren herangezogen werden. Ein wichtiger Punkt der Präsentation war auch die Klarstellung, warum die volkswirtschaftlichen Kosten öffentlicher Mittel nicht mit der sozialen Diskontrate, den sozialen Opportunitätskosten oder der Verzinsung der Staatsverschuldung gleichzusetzen sind. In diesem Zusammenhang wurde auch diskutiert, wie staatliche Mittelaufnahmen, d.h. eine spätere statt einer sofortigen Steuererhebung, die Kosten-Nutzen-Analyse beeinflussen.

Der zweite Teil der Konferenz beschäftigte sich mit der Frage nach den Auswirkungen der Infrastruktur auf die wirtschaftliche Geografie, d.h. auf die Standortentscheidung von Unternehmen und Arbeitnehmern. **Gianmarco Ottaviano** von der Universität Bologna gab auf der Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse einen Überblick über dieses Thema. Dabei legte er den Schwerpunkt auf zwei primäre Erkenntnisse: Erstens beeinflussen Infrastrukturverbesserungen die geografische Verteilung der Wirtschaftsaktivitäten. Zweitens bringen Infrastrukturinvestitionen unabhängig von ihrem Standort externe Nutzelemente mit sich, die der breiten Wirtschaft zugute kommen können. Diese beiden Erkenntnisse implizieren zwei weit reichende Maßnahmen: Zum einen ist es für wirksame Infrastrukturvorhaben erforderlich, ihre Auswirkungen auf die geografische Verteilung der Wirtschaftsaktivitäten zu kennen. Diese Auswirkungen hängen entscheidend von den Projektdetails sowie den spezifischen Quellen der davon betroffenen Agglomerationsvorteile ab. Zum anderen müssen die Regionen Infrastrukturprojekte nicht nur überregional, sondern auch innerhalb der Region koordinieren, um eine Schädigung der Nachbarn durch „Beggar-thy-neighbour“-Politik und kontraproduktive Ergebnisse zu vermeiden.

**Andreas Stephan** von der Jönköping International Business School präsentierte die Ergebnisse einer Studie über die Einflussfaktoren und Rentabilitätseffekte regionaler Verkehrsinfrastrukturinvestitionen in Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien. Zur Analyse der Einflussfaktoren öffentlicher Infrastrukturvorhaben nahm er zwei Arten von Faktoren unter die Lupe: zum einen die normativen Grundsätze Effizienz, Gleichheit und Redistribution und zum anderen politische Faktoren wie Parteienkonkurrenz und politische Renten. Aus der Analyse geht hervor, dass Straßeninfrastruktur positiv zur regionalen

Wirtschaftsleistung beiträgt. Was die Einflussfaktoren betrifft, kommen Effizienz und Redistribution stets zum Tragen, während der Faktor Gleichheit weniger wichtig erscheint. Im Hinblick auf die politischen Einflussfaktoren unterscheiden sich die einzelnen Länder jedoch erheblich. Welche politischen Faktoren letztlich für Infrastrukturinvestitionen ausschlaggebend sind, hängt von den unterschiedlichen politischen Systemen der einzelnen Länder ab.

Über die Rolle der Infrastrukturausstattung und Investitionstätigkeit für das regionale Wachstum in der Europäischen Union referierten **Andrés Rodríguez-Pose** von der London School of Economics und **Riccardo Crescenzi** vom European University Institute in Florenz. Sie haben eine Studie über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Existenz und des Ausbaus von Verkehrsnetzen durchgeführt, und zwar im Hinblick auf deren Wechselwirkung mit Innovationen und lokalen sozioökonomischen Bedingungen. In erster Linie beschäftigte sich ihre Analyse explizit mit den räumlichen Interaktionen zwischen unterschiedlichen Regionen in Form von externen Effekten und Netzwerkeffekten. Aus den vorgestellten Ergebnissen ging der Einfluss der Infrastruktur auf die regionale Wirtschaftsleistung, aber auch der geringe Beitrag zusätzlicher Investitionen hervor. Regionen mit gut ausgestatteter Verkehrsinfrastruktur und engen Beziehungen zu Regionen mit ebenso guter Infrastruktur verzeichnen in der Regel ein schnelleres Wachstum. Infrastrukturinvestitionen innerhalb einer Region oder in angrenzenden Regionen scheinen jedoch die Wettbewerbsanfälligkeit insbesondere in Randregionen zu erhöhen. Außerdem lässt der positive Wachstumseffekt von Infrastruktur in der Regel rasch nach und ist schwächer als beispielsweise der Wachstumseffekt von Humankapital.

Am Nachmittag beschäftigte sich die Konferenz mit der Rolle der Infrastruktur bei der tatsächlichen Konvergenz in Europa, wobei auch die Besonderheiten der grenzüberschreitenden Infrastruktur Beachtung fanden. **Gerd Schwartz** vom Internationalen Währungsfonds (IWF) wies darauf hin, dass die meisten neuen EU-Mitgliedstaaten weitere fiskalpolitische Anpassungen vornehmen müssen, um ihr Wirtschaftswachstum anzukurbeln und die makroökonomische Stabilität zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund hängt eine Einkommenskonvergenz mit anderen EU-Mitgliedstaaten stärker von der Beibehaltung des Rentabilitätswachstums, der Anlockung ausländischer Anlagegelder und der Verbesserung der Effizienz von Investitionsvorhaben ab als von der Erhöhung der Staatsausgaben (einschließlich Infrastrukturausgaben). Zur Unterstützung dieser Ziele sind zusätzliche



institutionelle Steuerreformen erforderlich, die auf die Verbesserung der Effizienz von Investitionen sowie die Förderung von Investitionsvorhaben des privaten Sektors ausgerichtet sind. Weitere fiskalpolitische Anpassungen und Reformen müssen jedoch nicht zwangsläufig zu einem Rückgang der öffentlichen Investitionsvorhaben führen. Mit neuen Finanzierungsoptionen für öffentliche Investitionsvorhaben – u.a. aus unterschiedlichen EU-Mitteln und in Form von öffentlich-privaten Partnerschaften – können bestehende fiskalpolitische und makroökonomische Hürden überwunden werden. Sie stellen jedoch nicht nur neue Chancen, sondern auch Herausforderungen dar, die mit Bedacht angegangen werden müssen.

**Somik Lall** von der Weltbank betrachtete die Rolle der Verkehrsinfrastruktur im Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft. Insbesondere untersuchte er die wirtschaftlichen Auswirkungen von Infrastrukturinvestitionen, die auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Bedingungen in den russischen Randgebieten ausgerichtet sind. Auf der Grundlage einer empirischen Studie stellte er fest, dass sich neue Unternehmen in Regionen mit einem hohen Marktpotenzial niederlassen. Von den

geografischen Einflussfaktoren für das Wachstum wurden die Marktgröße und die Nähe zu Moskau sowie die regionale Infrastruktur als wichtige Rentabilitätstreiber für neu gegründete Unternehmen oder Firmen im Privatbesitz ermittelt. Der Wechsel von der Plan- zur Marktwirtschaft geht mit einem räumlichen Wandel einher. So scheinen die Vorzüge von Infrastrukturverbesserungen in den führenden Regionen Russlands viel stärker ausgeprägt zu sein. Investitionen, die zu einer Verlagerung der Ressourcen von diesen Regionen in Randregionen führen, laufen demnach Gefahr, das nationale Wirtschaftswachstum zu bremsen.

Im letzten Vortrag des Tages referierte **Diego Puga** vom Madrider Institute of Advanced Studies (IMDEA) über die Auswirkungen grenzüberschreitender Verkehrsinfrastruktur im Hinblick auf Agglomerationsvorteile. Grenzüberschreitende Infrastruktur dürfte die Ungleichgewichte zwischen und innerhalb der einzelnen Regionen eher verstärken als verringern, und war daher der regionalen Konvergenz in Europa nicht gerade förderlich. Unterinvestitionen, die durch externe Effekte, Koordinationsprobleme und unzureichende Netze auf den nationalen Märkten bedingt

sind, stellen überstaatliche Institutionen vor eine Aufgabe. Speichernetze (Hub and Spoke) erhöhen in der Regel die Vorherrschaft der Städte, während grenzüberschreitende Verkehrsverbindungen tendenziell zu einer Verringerung dieser Dominanz führen. Verbesserungen bei der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur ermöglichen es Unternehmen, ihre Innovations-, Management- und Produktionstätigkeiten zu trennen. Außerdem steigern sie die Effizienz und die Wechselbeziehungen zwischen den Städten.

Insgesamt trugen die Vorträge und die von ihnen ausgelösten lebhaften Diskussionen einiges zur Verdeutlichung und Klärung der Rolle bei, die Infrastrukturinvestitionen, unter anderem durch ihre Auswirkungen auf die Regionalentwicklung, bei der Ankurbelung des Wirtschaftswachstums spielen. Somit diente die EIB-Konferenz 2008 nicht nur den Interessen der Bank, sondern auch den Interessen zahlreicher Entscheidungsträger und anderer Beteiligter.

Die Referenten haben schriftliche Versionen ihrer Präsentationen vorgelegt, die demnächst in der 13. Ausgabe der EIB Papers veröffentlicht werden. ■

von **Hubert Strauss** und **Timo Väilä**  
Abteilung Wirtschafts- und Finanzstudien



# EIF : Ernennung eines neuen geschäftsführenden Direktors und eines stellvertretenden geschäftsführenden Direktors

Nach der Pensionierung von Francis Carpenter, der 30 Jahre lang in den Diensten der EIB-Gruppe stand – darunter sechs Jahre an der Spitze des Europäischen Investitionsfonds (EIF) –, hat der Verwaltungsrat des EIF am 7. April 2008 einen neuen geschäftsführenden Direktor (Chief Executive – CE) und einen stellvertretenden geschäftsführenden Direktor (Deputy Chief Executive – DCE) ernannt.

Diese Änderung im Management und das in ständigem Wandel befindliche Umfeld, in dem der EIF tätig ist, geben Anlass zu einer strategischen Überprüfung der Chancen und Herausforderungen, denen sich der Fonds gegenüber sieht.

Durch die neue Kombination der Rollen des CE und des DCE sollen die notwendige Leitungs- und Kontrollstruktur sowie Shareholder Value sichergestellt werden. Diese Rollen spiegeln den zweifachen Auftrag des EIF wider: Zum einen trägt der Fonds zur Erreichung der strategischen Kernziele der EU in Bezug auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei, und zum anderen übt er seine Tätigkeit nach kommerziellen Gesichtspunkten unter Marktbedingungen aus und ist gemäß seiner Satzung dazu verpflichtet, angemessene Erträge für seine Anteilseigner zu erzielen.

Diese neue Struktur in Form eines zweiköpfigen Spitzenmanagement-Teams bricht mit der Tradition des EIF. Die Änderung resultiert aus der Notwendigkeit, das operative Risiko zu mindern, ein besseres Gleichgewicht zwischen den Prioritäten zu erreichen, Kontrollmechanismen bereitzustellen und die Rechenschaftslegung und Transparenz im Zuge der Ausweitung der Tätigkeit des Fonds zu verbessern.

Die Trennung der Rollen ermöglicht es dem CE und dem DCE zudem, sich jeweils auf unterschiedliche, gleichermaßen entscheidende Aspekte der Organisation zu konzentrieren. Mit wachsendem Geschäftsvolumen wird der CE seine Schwerpunkte auf die Strategie und

die Geschäftsentwicklung legen, während der DCE die Verantwortung für die Finanzierungen, die Risiken und die Verfahrenseinhaltung übernehmen wird.

Richard Pelly und Jean-Marie Magnette sind beide routinierte Führungskräfte. Sie verfügen zusammen über umfangreiche Erfahrungen auf finanzieller, institutioneller und operativer Ebene. Richard Pelly besitzt profunde Kenntnisse sowohl im Unternehmenskunden-geschäft als auch im Managementbereich, nachdem er mehr als 30 Jahre lang im Finanzsektor tätig war und bei mehreren führenden Banken leitende Management-Funktionen bekleidete. Jean-Marie Magnette verfügt über ein erhebliches operatives und institutionelles Know-how, das er in mehreren Positionen bei der Europäischen Kommission erwarb, wo er besondere Einblicke in die EU-Politik und die Entscheidungsprozesse auf EU-Ebene erhielt.

Zusammen haben sie eine klare und ausgewogene Vorstellung von der weiteren Entwicklung des EIF.

Die beiden neuen Manager stellten zunächst einen 100-Tages-Plan auf, in dem sie ihre ersten Schwerpunkte für die Zeit bis zum Sommer hervorhoben und der auch den Umzug des EIF in ein neues Gebäude beinhaltet, das gemeinsam mit der EIB genutzt werden soll.

Der 100-Tage-Plan umfasst fünf Hauptbereiche und legt spezifische Etappenziele fest:

- **Ausbau der Beziehungen und Pflege der Kontakte zu Interessen- und Anspruchsgruppen** im Hinblick auf die Entwicklung und Stärkung der Beziehungen zwischen dem EIF und seinen wichtigsten Partnern: der EIB, der Europäischen Kommission sowie Anteilseignern/ Partnerbanken und -fonds.

- **Entwicklung und Mitteilung der Strategie:** Im Hinblick auf die Positionierung des EIF für einen fortgesetzten und gesteigerten Erfolg haben Richard Pelly und Jean-Marie Magnette einen strategischen Planungsprozess entwickelt, der sämtliche Führungskräfte des Fonds bei der Festlegung der künftigen Zielvorgaben für den EIF mit einbezieht. Dieser Plan wird zudem die Teams des EIF sowohl auf Management- als auch auf Mitarbeiterebene dazu anregen, potenzielle Synergien verstärkt zu nutzen und in effizienter und effektiver Weise auf der Basis von gemeinsamen Werten zu arbeiten.

- **Schaffung einer Erfolg versprechenden Struktur:** Oberste Priorität ist dabei die eindeutige Klärung der Aufgaben und Zuständigkeiten des CE und des DCE. Sowohl beim EIF als auch bei der EIB sind Ausschüsse und Arbeitsgruppen eingerichtet worden, die sich mit Risiko- und Managementfragen beschäftigen. Ziel ist es, eine regelmäßige Berichterstattung über die Ergebnisse und eine angemessene Überwachung der Projekterfolge anzuregen. Derzeit wird eine Organisationsstruktur entwickelt, die die einzelnen Zuständigkeiten und Ziele besser widerspiegelt.

• **Verwaltung von Projekten und Prozessen:** Das „Change Management“ wird durch die Bildung spezieller Projektteams, die Identifizierung grundlegender Fortschritte und die einvernehmliche Bestimmung strategischer Schlüsselprojekte verbessert werden. Dies wird eine Beteiligung des Personals auf allen Ebenen begünstigen und gewährleisten, dass die Projekte so reibungslos und wirksam wie möglich durchgeführt werden.

• **Vermittlung von Führungsstil und -werten** durch Einschwenken der Interessen- und Anspruchsgruppen sowie der Mitarbeiter auf eine gemeinsame Vision, Entwicklung regelmäßiger Diskussionsforen, Einführung eines EIF-Informationenbriefs und Beteiligung des Personals an der Planung von Projekten und

Prozessen. Dies wird auch eine Einigung auf die Grundsätze sozialer Verantwortung (Corporate Social Responsibility) mit sich bringen.

### EIB-Gruppe weitet Unterstützung von KMU aus

Im Kontext des zurzeit von der Europäischen Kommission ausgearbeiteten „Small Business Act“ prüft die EIB-Gruppe gegenwärtig die Möglichkeiten für einen einheitlicheren Ansatz bei ihrer Positionierung auf dem KMU-Markt. Zu diesem Zweck entwickelt sie ein gemeinsames Marktkonzept mit einem integrierten Produktangebot, das auch Garantien mit Risikoteilung und Mezzanine-Finanzierungen umfasst. ■

von Delphine Munro, Leiterin der Abteilung Marketing, EIF



#### Richard Pelly

Nach einer 30jährigen Karriere im Geschäftsbankensektor wurde Herr Pelly im April 2008 zum geschäftsführenden Direktor ernannt. Zuvor war er als leitender Geschäftsführer (Chief Operating Officer – COO) der BZW France (Barclays Bank-Gruppe), geschäftsführender Direktor (CEO) der Budapest Bank und Generaldirektor für Finanzierungsaktivitäten im Vereinigten Königreich der GE Commercial Finance tätig. 2005 wurde er zum Generaldirektor für strukturierte Anlagenfinanzierungen der Lloyds TSB Bank, London, ernannt. Er hat am INSEAD (Frankreich) einen MBA-Abschluss erworben.



#### Jean-Marie Magnette

Nach einer langjährigen Karriere bei der Europäischen Kommission, wo er mehrere Jahre lang eng mit dem EIF zusammenarbeitete, ist Herr Magnette im April 2008 zum stellvertretenden geschäftsführenden Direktor ernannt worden. Er war zunächst für die Überwachung des Managements der Finanzierungsinstrumente zugunsten von KMU und anschließend für die Beziehungen zur EIB-Gruppe und die Entwicklung neuer Finanzierungsinstrumente verantwortlich. Seit 2006 war er als Vertreter der Kommission stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsrats des EIF. Jean-Marie Magnette ist außerplanmäßiger Professor für Finanzwesen an der Sacred Heart University Luxemburg. Er besitzt einen Ingenieurabschluss der Katholischen Universität Löwen (Belgien) und einen MBA der University of Chicago (USA).

# EIB finanziert Rekord-Hochspannungsseekabel: SA.PE.I.

Am 5. Mai 2008 unterzeichnete die Bank einen Vertrag mit Terna (Rete Elettrica Nazionale S.p.A.) über ein Darlehen in Höhe von 300 Mio EUR für die Verlegung eines neuen 500 kV-Seekabels für die Hochspannungs-Gleichstromübertragung (SA.PE.I.) zwischen der italienischen Halbinsel und Sardinien. Der Finanzierungsvertrag wurde in Rom vom EIB-Vizepräsidenten Dario Scannapieco und Flavio Cattaneo, dem CEO von Terna, unterzeichnet.



Die neue Verbindung SA.PE.I. (Akronym für **SA**rdegna **PE**nisola Italiana) weist einige Rekordzahlen auf: Sie besteht aus einem 420 km langen Kabel mit einer Gesamtübertragungsleistung von 1 000 MW, das auf dem Meeresboden in einer Tiefe von 1 600 m verlegt wird – die größte Tiefe, in der weltweit jemals ein Unterwasserkabel verlegt wurde (den bisherigen Rekord hielt mit 1 000 m die Verbindung Italien-Griechenland, die ebenfalls von Terna gebaut und von der EIB mitfinanziert wurde).

Mit einer Kabellänge von 420 km ist SA.PE.I. die längste Stromleitung, die je in Italien verlegt wurde, und die zweitlängste Unterwasser-Verbindung der Welt – lediglich übertroffen von der Verbindung zwischen den Niederlanden und Norwegen, die auch von der Bank mitfinanziert wurde.

Der allgemeine Zeitplan für die Durchführung der Arbeiten sieht die Fertigstellung der ersten Kabelleitung mit einer Übertragungsleistung von 50% (500 MW) bis Mitte 2009 vor;

die Fertigstellung der zweiten Kabelleitung ist für Ende 2010 vorgesehen. Bisher wurden für den ersten Abschnitt 300 km Kabel verlegt; die Verlegung der übrigen 120 km ist noch im Gange.

Die neue Verbindung wird die Zuverlässigkeit des sardinischen Stromnetzes erhöhen und die Möglichkeit eröffnen, überschüssigen Strom, der in den thermischen Kraftwerken und den Windparks (letztere verzeichnen eine signifikante Entwicklung) auf Sardinien erzeugt wird, zum italienischen Festland zu übertragen. Die SA.PE.I. wird den sardinischen Stromversorgern auch die Gelegenheit bieten, mit weniger Austauschverpflichtungen an Transaktionen auf den Strommärkten teilzunehmen, und gleichzeitig eine größere Flexibilität und Sicherheit des Systems garantieren.

Das Projekt, das zu den vorrangigen EU-Projekten von gemeinsamem Interesse (Transeuropäische Netze) zählt, trägt zur Umsetzung von zwei energiepolitischen Zielen der Gemeinschaft und der EIB bei: Gewährleistung

der effizienten Nutzung einer wichtigen erneuerbaren Energiequelle und Sicherheit der Energieversorgung innerhalb der EU.

Die neue Verbindung wird die Gleichstromübertragungsverbindung zwischen Sardinien, Korsika und Italien (SA.CO.I.) ersetzen, die sich nach 40 Betriebsjahren dem Ende ihrer technischen Nutzungsdauer nähert. Um die Auswirkungen auf die Meeresflora zu minimieren, wird die Anlage von Leitungsgräben in bestimmten Gebieten verboten sein. Zum Schutze der Meeresfauna wurden detaillierte Anforderungen an den Lärmschutz gestellt, um Geräusche im Niederfrequenzbereich während der Kabelverlegearbeiten zu minimieren. ■

von Sara Confortola  
Hauptabteilung Adriaraum

# Fünf EIB-Projekte erhalten Euromoney-Auszeichnung „Deals of the Year 2007“

Die Fachzeitschrift „Project Finance“ des britischen Euromoney-Verlags hat fünf von der EIB unterstützte Vorhaben als „Deals of the Year 2007“ ausgezeichnet. Die Preise werden für Innovationen und Spitzenleistungen im Bereich der Projektfinanzierung vergeben und wurden bei einem Gala-Diner am 6. März in London verliehen.

Damit wurde die EIB von Euromoney im zweiten Jahr in Folge für Finanzierungsaktivitäten sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU geehrt. Die ausgezeichneten Projekte betrafen eine Reihe von Infrastruktur- und Industriesektoren, darunter Energie, Verkehr, Wasserwirtschaft und Bergbau.

Die einzelnen Projekte erhielten folgende Auszeichnungen:

- **Wasserkraftprojekt Bujagali**  
„African Power Deal of the Year“,
- **Projekt Nickel-Tagebau Ambatovy**  
„African Mining Deal of the Year“,
- **Projekt Meerwasserentsalzungsanlage Hadera**  
„EMEA Desalination Deal of the Year“,
- **Projekt Talbrücke Millau**  
„European Transport (Refinancing) Deal of the Year“ und
- **Projekt Ostregion/A5**  
„European Transport (Roads) Deal of the Year“.

Die EIB trug mit einem Darlehen von 136 Mio USD an Uganda dazu bei, Stromversorgungsgenässe im Land zu beseitigen, die derzeit die Entwicklung der ugandischen Wirtschaft erheblich beeinträchtigen. Das Wasserkraftprojekt Bujagali umfasst den Bau eines Staudamms und eines Wasserkraftwerks am Nil. Das Projekt wird in Uganda die umweltbelastende und teure Stromerzeugung aus Wärmekraft weitgehend ersetzen und die installierte Leistung verdoppeln. Die EIB hat sich an diesem Projekt als Mitglied eines internationalen Finanzierungskonsortiums beteiligt, dem außer ihr die Weltbank-Gruppe, die Afrikanische Entwicklungsbank und europäische bilaterale Einrichtungen angehören.

Die wirtschaftliche Entwicklung Madagaskars wurde durch ein EIB-Darlehen von 300 Mio USD für den Nickel-Kobalt-Tagebau Ambatovy westlich der Landeshauptstadt Antananarivo unterstützt. Das Projekt ist bemerkenswert aufgrund seiner positiven Auswirkungen auf die Exporteinnahmen des Landes und die Schaffung von Arbeitsplätzen, jedoch auch aufgrund der Tatsache, dass dabei als Dienstleistungserbringer für den Tagebau in großem Umfang einheimische Unternehmer herangezogen werden. Im Rahmen des EIB-Darlehens sind außerdem Gesundheits- und Sicherheitsprogramme vorgesehen, während von Projektträgerseite eng





mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammengearbeitet wurde, um angemessene Umweltschutzmaßnahmen zu gewährleisten. Träger des Ambatovy-Projekts ist ein kanadisches Unternehmen. Die Fremdfinanzierungsmittel werden von einem Konsortium bereitgestellt, das sich aus der EIB, der Afrikanischen Entwicklungsbank sowie Exportfinanzierungsagenturen aus Kanada, Japan und Korea zusammensetzt.

Quantität und Qualität des Trinkwassers in Israel werden von einem EIB-Darlehen über 120 Mio EUR für eine neue Meerwasserentsalzungsanlage in Hadera, nördlich von Tel Aviv, profitieren. Die Anlage zur Frischwassergewinnung wird sich positiv auf Gesundheit und Umwelt in diesem Mittelmeerland auswirken, in dem die EIB im Rahmen der Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP) tätig ist. Das Wasserprojekt ist in Israel das erste Beispiel für eine Partnerschaft zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor, das durch eine internationale Finanzierungsinstitution – die EIB – und ein Konsortium internationaler Banken unter Federführung der französischen Calyon und des portugiesischen Banco Espírito Santo unterstützt wird.

Reisenden im wichtigen europäischen Verkehrskorridor zwischen Paris und Barcelona kommt ein EIB-Darlehen von 143 Mio EUR für die langfristige Instandhaltung der Millau-Talbrücke zugute. 2002 war mit einem ersten EIB-Darlehen von 50 Mio EUR der Bau der 2,5 km langen Brücke unterstützt worden, um einen Verkehrsengpass auf der Autobahn A75 bei Millau, im Abschnitt zwischen Clermont-Ferrand und Béziers, zu beseitigen. Durch das Darlehen von 2007 wird gewährleistet, dass die Brücke in den ersten Betriebsjahren angemessen instand gehalten wird, und es entspricht dem europäischen Ziel der Verbesserung der Personen- und Güterbewegungen innerhalb der Union.

Ein weiteres von der EIB mitfinanziertes Projekt auf einer europäischen Verkehrsachse wurde als „European Transport (Road) Deal of the Year“ ausgezeichnet. Die EIB stellte in diesem Fall Darlehensmittel bereit, um Verkehrsstaus im Raum Wien zu beheben und die Verkehrsverbindungen mit der Tschechischen Republik zu verbessern. Dieses richtungweisende Vorhaben in Partnerschaft zwischen der öffentlichen Straßenverwaltung und dem privaten Sektor in Österreich ist für das Land das erste Beispiel eines größeren auf PPP-Basis realisierten Pro-

jekts. Das EIB-Darlehen über 350 Mio EUR an das erfolgreiche Bieterkonsortium wurde zusammen mit Mitteln aus einer Anleiheemission auf dem internationalen Kapitalmarkt bereitgestellt, die unter Federführung der Deutschen Bank begeben wurde und von der Finanzgruppe AMBAC garantiert wird.

Diese Auszeichnungen der Fachzeitschrift „Project Finance“ von Euromoney für von der EIB mitfinanzierte Vorhaben sind die jüngsten in einer Reihe von Anerkennungen in den letzten Jahren: Besonders erwähnenswert unter den ausgezeichneten Projekten außerhalb Europas sind das innovative Moma-Titan-Projekt in Mosambik, die Sasol-Erdgaspipeline Mosambik-Südafrika und das Kupferminenprojekt Equinox Lumwana in Sambia, während innerhalb Europas das Projekt Rotherham Schools PPP im Vereinigten Königreich und das erneuerbare Energieträger betreffende Andasol-Projekt in Spanien hervorzuheben sind. ■

von Una Clifford  
Hauptabteilung Kommunikation

# JASPERS Task Force

## wird Hauptabteilung der EIB



P. Walsh und  
A. Auria

von Daniela Sacchi-Cremmer  
Hauptabteilung Kommunikation

JASPERS (Joint Assistance to Support Projects in European Regions – Gemeinsame Hilfe bei der Unterstützung von Projekten in europäischen Regionen) ist eine wichtige gemeinsame Initiative der EIB, der Europäischen Kommission (Generaldirektion Regionalpolitik – GD Regio) und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE). In Kürze wird sich auch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) der Initiative als assoziierter Partner anschließen.

JASPERS unterstützt Empfängerländer (im Wesentlichen die neuen Mitgliedstaaten, die der EU seit 2004 beigetreten sind) bei der Vorbereitung großer Infrastrukturvorhaben, für die im Programmplanungszeitraum 2007-2013 Mittel aus den Strukturfonds und dem Kohäsionsfonds der EU gewährt werden können. Unterstützung im Rahmen der JASPERS-Initiative ist kostenlos und kann sowohl für die Vorbereitung von Einzelprojekten als auch für die Erstellung horizontaler Studien, die mehr als ein Projekt oder ein Land betreffen, bereitgestellt werden.

JASPERS wurde 2005 zunächst als Task Force konzipiert, die in einer vorläufigen Struktur tätig war. Das ursprünglich aus Mitarbeitern der EIB bestehende Kernteam wurde rasch verstärkt und umfasst inzwischen insgesamt etwa 60 Fachleute (von denen 40 aus dem EU-Haushalt finanziert werden), darunter auch einige EBWE-Mitarbeiter. Wirksam unterstützt wird das Team durch die in den drei Regionalbüros (Warschau, Wien und Bukarest) tätigen Fachkräfte.

Zur Gewährleistung der Einheitlichkeit der Beratung in den verschiedenen Empfängerländern ist JASPERS zum 1. März 2008 als Hauptabteilung in die Direktion Projekte der EIB eingegliedert worden. Sie wurde in einer Matrixstruktur organisiert, die die wichtigsten Faktoren des Erfolgs der Initiative JASPERS widerspiegelt: Sektorenexpertise und Kundennähe. Die auf fünf verschiedene Sektoren (Wasser und Abwasser, Abfall und Energie, Stadtentwicklung, Straßen sowie Häfen, Flug-

häfen und Eisenbahnen) spezialisierten Teams bestehen aus Fachleuten für die verschiedenen Bereiche.

JASPERS wird weiterhin von Patrick Walsh und Augustin Auria geleitet werden, die zum Direktor bzw. Stellvertretenden Direktor der Hauptabteilung ernannt worden sind. ■

# Fünf europäische öffentliche Finanzierungsinstitutionen errichten **Klimaschutzfonds für die Zeit nach 2012**

Der mit 125 Mio EUR ausgestattete Post-2012 Carbon Credit Fund wurde von fünf führenden europäischen öffentlichen Finanzierungsinstitutionen errichtet: von der Europäischen Investitionsbank (EIB, Initiator und Hauptanteilseigner mit 50 Mio EUR), der Caisse des Dépôts (25 Mio EUR), dem Instituto de Crédito Oficial - ICO (10 Mio EUR), der KfW Bankengruppe (25 Mio EUR) und der Nordic Investment Bank - NIB (15 Mio EUR). Nach der Bestellung eines Konsortiums aus Conning Asset Management (Europe) Limited und First Climate zum Fondsmanager nimmt der Fonds nun seine Tätigkeit auf.



## Zweck des Fonds

Dieser innovative Fonds wird als erster seiner Art ausschließlich Emissionsgutschriften ankaufen bzw. damit handeln, die nach Ablauf des Kyoto-Protokolls und möglicherweise bis zum Jahr 2022 generiert werden. Mit der Übernahme des damit verbundenen regulatorischen Risikos sendet der Fonds ein klares Signal an den Markt aus, dass die EIB und ihre Partner Vertrauen in die Entwicklung eines Systems nach Ablauf des Kyoto-Zeitraums setzen, während sie gleichzeitig Umweltprojekte direkt unterstützen.

Das Kyoto-Protokoll wird im Jahr 2012 ablaufen. Die Ungewissheit darüber, wie der Emissionshandel nach Ablauf des Kyoto-Protokolls geregelt wird, macht es derzeit für ökologisch sinnvolle Projekte schwierig, den vollen wirtschaftlichen Nutzen aus ihren Emissionsminderungen im Zeitraum nach 2012 zu ziehen. Der Fonds wird Emissionsgutschriften kaufen,

die im Zeitraum nach 2012 von Projekten generiert werden, die gemäß den CDM- (Clean Development) oder JI- (Joint Implementation) Mechanismen der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) bereits anerkannt wurden oder noch werden.

„Die EU steht an vorderster Stelle bei den internationalen Bemühungen zur Bekämpfung des Klimawandels“, sagte EIB-Präsident Philippe Maystadt und fügte hinzu: „Als Finanzierungsinstitution der EU unterstützen wir diese Bemühungen, indem wir die Darlehensvergabe im Umweltbereich fördern und die Emissionshandelsmärkte weiterentwickeln. Zusammen mit ihren anderen Emissionsminderungs- und Klimaschutzinitiativen nimmt die EIB mit diesem Fonds eine sehr wichtige Position im Kampf gegen den weltweiten Klimawandel ein.“

Der Umweltschutz und die Verbesserung der Umweltbedingungen sowie die Bekämpfung

des Klimawandels haben für die EU und somit auch für die EIB oberste Priorität. Um die EU bei der Erfüllung ihrer Verpflichtungen im Rahmen des Kyoto-Protokolls zu unterstützen, arbeitet die EIB eng mit nationalen und internationalen Finanzierungsinstitutionen zusammen. Ziel ist die gemeinsame Entwicklung von Marktmechanismen, die die Generierung von projektbasierten Emissionsgutschriften und den Handel mit diesen Gutschriften ermöglichen, so wie es im Kyoto-Protokoll vorgesehen ist. ■

von  
**Juan Manuel Sterlin Balenciaga**  
Hauptabteilung Kommunikation



# Weitere **EIB-** Unterstützung für Kapitalmarkt- entwicklung in EU-Partnerländern

Die EIB hat im ersten Quartal 2008 ihre ersten internationalen Anleihen in philippinischen Peso (PHP) und sambischen Kwacha (ZMK) begeben. Mit beiden Operationen wird die Politik der EIB fortgesetzt, Möglichkeiten der Mittelbeschaffung in relevanten Landeswährungen zu sondieren, um die Entwicklung der Märkte für Landeswährungen und mögliche künftige Ausleihungen in diesen Währungen zu unterstützen.



**B**ei der PHP-Anleihe handelt es sich um die erste Emission in dieser Währung und in diesem Format, die von einem internationalen Emittenten mit AAA-Rating begeben wurde. Das Emissionsvolumen betrug 2 000 Mio PHP (ca. 33 Mio EUR), der Zinssatz 4,15% p.a. Es handelt sich um einen Titel in synthetischem Format, mit Abwicklung und Zahlungen in USD und Fälligkeit im Jahr 2013. Federführend war die HSBC.

Die ZMK-Emission war die erste in dieser Währung auf dem internationalen Markt. Sie hatte ein Volumen von 125 Mrd ZMK (ca. 23 Mio EUR), der Zinssatz beträgt 12,25% p.a. und es handelt sich ebenfalls um eine Anleihe in synthe-

tischem Format, mit Abwicklung und Zahlungen in USD und Fälligkeit im Jahr 2010. Gemeinsam federführend waren Barclays Capital und die WestLB.

Die Bank ist schon seit langem in Asien als Darlehensgeber tätig und hat in den Philippinen seit 1994 umfangreiche Vorhaben mitfinanziert. Für Projekte in Bereichen wie Energie, Industrie, Verkehr, Telekommunikation und KMU wurden in diesem Land EIB-Darlehen im Gesamtbetrag von 413 Mio EUR bereitgestellt.

Die Emissionstätigkeit der Bank in Afrika ergänzt ihre Finanzierungen, mit denen sie

sich bereits seit Jahrzehnten als Entwicklungspartner auf diesem Kontinent engagiert. Grundlage der derzeitigen Zusammenarbeit ist das im Jahr 2000 abgeschlossene Partnerschaftsabkommen von Cotonou. Im Rahmen dieses Mandats unterzeichnete die EIB in Sambia bisher Darlehensverträge über insgesamt 204 Mio EUR für Vorhaben in verschiedenen Bereichen, insbesondere im Bergbau und zugunsten kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU).

In den letzten zweieinhalb Jahren hat die Bank Anleihen in sechs anderen afrikanischen Währungen begeben. ■

# Finanzierung von Forschung, Entwicklung und Innovation – ein Schlüssel zur Zukunft

von Olivia Saunders  
Hauptabteilung Kommunikation



**B**ei der Finanzierung großer Infrastrukturprojekte wie Häfen, Eisenbahnen und Straßen kann die EIB eine gute Erfolgsbilanz vorweisen, die allgemein bekannt ist. Eine ebenso wichtige Rolle nimmt die Bank mittlerweile im Bereich der Forschung, Entwicklung und Innovation (FEI) ein, nachdem hier der Finanzierungsbedarf in den vergangenen zehn Jahren rasant gestiegen ist. Investitionen in FEI zählen zu den Hauptfaktoren, die zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und langfristigen Sicherung von Wirtschaftswachstum und Beschäftigung beitragen. Europa hat sich das Ziel gesetzt, zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu werden. Die allmähliche Verlagerung hin zu einer wissensbasierten Wirtschaft, die in vielen Ländern stattfindet, erfordert aber auch höhere Investitionen, etwa in Bildung und FEI. Neben den traditionellen Finanzierungsinstrumenten haben die EIB und die Europäische Kommission deshalb die Fähigkeit für Finanzierungen auf Risikoteilungsbasis (RSFF) eingerichtet. Es handelt sich dabei um ein zusätzliches, innovatives Finanzierungsinstrument auf Darlehensbasis, das sich auf die Förderung von FEI- und Technologietransferprojekten konzentriert.

Da jedoch die Instrumente zur Finanzierung von FEI-Projekten erst jetzt allmählich bekannt werden, veranstaltet die EIB dazu Seminare

in der EU-27. Zweck dieser Veranstaltungen ist es, Unternehmen, Banken, Investmentinstitutionen, öffentliche Einrichtungen und Universitäten, die sich an der Realisierung von FEI-, Technologietransfer- und Wagniskapitalprojekten beteiligen, über Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren. Diese Halbtagesseminare können mit einem Seminar allgemeineren Inhalts über die Tätigkeit der EIB in der EU-27 kombiniert werden. Sie werden in enger Zusammenarbeit mit den nationalen und regionalen Behörden, Branchenverbänden und nationalen Finanzinstitutionen organisiert.

Das Format der Seminare über die FEI-Finanzierung soll interaktive und offene Diskussionen und den Erfahrungsaustausch über die Finanzierung von FEI-Vorhaben fördern. Auch bilaterale Treffen mit der EIB werden am Rand dieser Seminare organisiert, um die Möglichkeit zur vertraulichen Besprechung von Vorschlägen zu bieten.

Die EIB plant RSFF-Seminare über die Finanzierung von FEI-Vorhaben in allen Mitgliedsstaaten. Bisher fanden 20 Seminare statt, zuletzt in Berlin, Brüssel, Kopenhagen, Dublin, Lissabon, Ljubljana, Rom, Stockholm und Vilnius. Weitere FEI-Seminare sind im Jahr 2008 in Athen, Helsinki, Mailand, Riga, Tallinn und Warschau geplant. ■



# Bilanz der FEMIP für 2007

## Ein Jahr im Zeichen des Privatsektors

Der im Juni veröffentlichte Jahresbericht der FEMIP<sup>1</sup> beschreibt die von der EIB 2007 in den Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums durchgeführten Finanzierungsoperationen. Von den 1,4 Mrd EUR, die den Mittelmeer-Partnerländern bereitgestellt wurden, entfielen 68% auf private Unternehmen. Dieses Rekordergebnis steht in Einklang mit den vorrangigen Zielen der verstärkten FEMIP, die vom Europäischen Rat im November 2006 festgelegt wurden.



### Im Mittelpunkt der FEMIP-Strategie: KMU

Fast die Hälfte der Finanzierungen im Jahr 2007 (675 Mio EUR) wurde in Form von Globaldarlehen an zwischengeschaltete lokale Geschäftsbanken oder als Private Equity an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) vergeben. Dieses Volumen spiegelt das hohe Engagement der FEMIP zugunsten von KMU wider, die im Mittelmeerraum einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellen. Die Region muss bis 2020 30-40 Millionen Arbeitsplätze schaffen, um den Menschen, die neu auf den Arbeitsmarkt drängen, eine Perspektive zu bieten. Diese Aufgabe lastet dabei weitgehend auf den KMU und den Mikrounternehmen, da diese zwei Drittel der einheimischen Arbeitsplätze stellen.

<sup>1</sup> Die Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP) umfasst alle Finanzierungsinstrumente der EIB für die Mittelmeer-Partnerländer (Algerien, Ägypten, Gazastreifen/Westjordanland, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Syrien und Tunesien). Der Jahresbericht 2007 der FEMIP kann auf der Website der EIB eingesehen werden: <http://www.eib.org/infocentre/publications/index.htm>



von Joyce Liyan  
Hauptabteilung Europäische Nachbar- und Partnerländer



## Innovation und Risikobereitschaft

In qualitativer Hinsicht war 2007 das Jahr der „Premieren“. Erstmals war die FEMIP in der Region an der Einrichtung zweier öffentlich-privater Partnerschaften (PPP) in den Bereichen Umwelt und Verkehr beteiligt. Die Schaffung eines günstigen Investitionsklimas stellt neben der Unterstützung des privaten Sektors eine der Hauptachsen der Tätigkeit der FEMIP dar. Somit flossen im Jahr 2007 765 Mio EUR in die Bereiche Energie, Verkehr und Umwelt.

Außerdem hat die FEMIP den ersten von einem privaten Team gemanagten Start-up-Fonds in Tunesien ins Leben gerufen und gefördert. Zudem erhöhte sie das Risikoprofil ihrer Operationen, indem sie drei Vorhaben im Rahmen der Speziellen FEMIP-Reserve förderte, die der Finanzierung von Operationen dient, die nicht durch Garantien Dritter besichert sind. Mit einem Darlehen in Landeswährung an die NGO Enda Inter Arabe setzte sie außerdem die Förderung und Unterstützung des Mikrofinanzbereichs fort.

Erneut wurde für FEMIP-Projekte, egal ob diese große Infrastrukturprojekte oder kleinere KMU-Vorhaben betrafen, technische Hilfe gewährt, die mit Mitteln aus dem Gemeinschaftshaushalt finanziert wurde. Mit einem Gesamtbetrag von 17,5 Mio EUR verzeichnete 2007 das bisher höchste Volumen an Verträgen für technische Hilfe in den Mittelmeer-Partnerländern.

## Eine Politik des aktiven Dialogs

Auf institutioneller Ebene verstärkte die FEMIP ihre Politik der Einbindung aller Wirtschaftsakteure in die Diskussion um sozioökonomische Reformen. Der dreistufige Aufbau der FEMIP-Partnerschaft (Ministerrat, Beratender Ausschuss, Konferenzen) wurde dadurch bestätigt. In diesem Rahmen wurde 2008 mit der Erstellung des 3-Jahres-Aktionsplans der FEMIP begonnen. Dieses durch den Beratenden Ausschuss geprüfte Dokument wird den Finanzministern Europas und des Mittelmeerraums in der achten Sitzung des Ministerrats der FEMIP vorgelegt, die im kommenden Oktober in Luxemburg stattfinden wird.

Die Diskussionen, die innerhalb der FEMIP-Instanzen geführt werden, stützten sich im Übrigen weitgehend auf die Studien, die von dem 2004 gegründeten Treuhandfonds finanziert wurden. Dieser Fonds, der mit freiwilligen Finanzierungsbeiträgen der Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission ausgestattet wird, ermöglicht ein besseres Verständnis der volkswirtschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Region, wodurch die Förderpolitik der FEMIP besser auf die Bedürf-

nisse der Partnerländer abgestimmt werden kann. 2007 hatten diese Studien unter anderem den Kampf gegen die Klimaerwärmung, die Verbesserung der Personen- und Gütermobilität sowie die Entwicklung des Tourismus zum Gegenstand. Letztere war im Übrigen auch Thema einer FEMIP-Konferenz, an der im März 2008 in Berlin über 200 Akteure aus dem Tourismussektor teilnahmen (siehe EIB-Info 130).

Die Instanzen der FEMIP, ob Ministerrat oder Beratender Ausschuss, tragen zu einem verstärkten Dialog zwischen den europäischen Ländern und den Mittelmeerländern im Hinblick auf die wichtigsten wirtschaftlichen und finanziellen Fragen bei. ■



# FEMIP-Konferenz in Tunis:

## Mikrofinanz und Entwicklung im Mittelmeerraum

Trotz des zunehmenden Erfolgs der Mikrofinanzierungen ist ihr Beitrag zur Armutsbekämpfung weiterhin umstritten. Daher war es der EIB ein Anliegen, diese Frage im Rahmen der vierten FEMIP-Konferenz am 5. Mai in Tunis zur Diskussion zu stellen. An der Konferenz nahmen über 420 Vertreter des privaten und öffentlichen Sektors sowie verschiedener Verbände teil.<sup>2</sup>



P. de Fontaine Vive, EIB-Vizepräsident, M. Kechiche, Finanzminister Tunesiens, E. Ben Hamida, Vorsitzende des Verwaltungsrats der Sanabel

von Joyce Liyan  
Hauptabteilung Europäische Nachbar- und Partnerländer

Die Konferenz der Investitionsfazilität und Partnerschaft Europa-Mittelmeer (FEMIP) zum Thema „Auswirkungen der Mikrofinanzoperationen im Mittelmeerraum“ wurde zusammen mit Sanabel veranstaltet, dem Netzwerk der Mikrofinanzinstitutionen in den arabischen Ländern. Neben den Auswirkungen wurden auf der Konferenz auch jene Faktoren diskutiert, mit denen das Wachstum des Mikrofinanzsektors in der Region sichergestellt werden kann.

Die Veranstaltung ging auf die Bitte der Finanzminister des Europa-Mittelmeerraums anlässlich ihres Treffens im Mai 2007 in Zypern zurück, eine der beiden FEMIP-Konferenzen im Jahr 2008 dem Thema Mikrofinanz zu widmen. Vor diesem Hintergrund wurde eine Studie erstellt, die auf dem gleichen Ansatz beruht, den die FEMIP bereits im Zusammenhang mit Geldüberweisungen von Migranten

und dem Fremdenverkehr im Mittelmeerraum angewendet hatte. Die Studie, die vom Treuhandfonds der FEMIP finanziert wurde, diente als Diskussionsgrundlage.

### Ein Mittel zur Armutsbekämpfung?

Angesichts der sich verschärfenden Nahrungsmittelkrise und der Gefahr wachsender Armut in der Welt ist die Frage nach den Auswirkungen der Mikrofinanz auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von grundle-

gender Bedeutung. Wie aus der FEMIP-Studie ersichtlich, bescheinigen die in verschiedenen Regionen der Welt durchgeführten Untersuchungen den Nutzen von Mikrofinanzierungen und bestätigen, dass gerade die Ärmsten durch den Zugang zu Finanzdienstleistungen die Möglichkeit erhalten, ihren Lebensstandard zu verbessern und den Wohlstand ihrer Gemeinschaft zu erhöhen. Dies war auch der einheitliche Tenor der an der Konferenz in Tunis teilnehmenden Praktiker und Wissenschaftler.

Dabei stellten sich die Teilnehmer auch die Frage, warum die Entwicklung des Mikrofinanzsektors im Mittelmeerraum hinter anderen Regionen wie Asien und Lateinamerika hinterherhinkt. Tatsächlich gibt es im Mittelmeerraum schätzungsweise nur zwei Millionen Kunden gegenüber weltweit 150 Millionen. Vor dem Hintergrund einer steigenden

<sup>2</sup> Weitere Informationen über die Konferenz finden Sie auf der Internetseite der EIB: <http://www.eib.org/projects/events/4th-femip-conference-tunis.htm>

<sup>3</sup> Die Studie mit dem Titel „Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen der Mikrofinanzierungen im Mittelmeerraum“ kann auch auf der Internetseite der EIB eingesehen werden.



### Ein vorrangiges Ziel der FEMIP

Die FEMIP zählt zu den drei größten Finanzierungspartnern der Mikrofinanz im Mittelmeerraum. Zwischen 2003 und 2007 stellte die Bank Mikrofinanzinstitutionen in Marokko und Tunesien Finanzierungsmittel von über 23 Mio EUR bereit.

Strategie der FEMIP ist es, vorrangig kleine Finanzierungsoperationen mit sehr hohem Zusatznutzen zu unterstützen, um neue Mikrofinanzinstitutionen zu gründen oder bestehenden Einrichtungen bei der Integration in den nationalen Finanzmarkt zu helfen.

Dafür steht der FEMIP eine breite Palette von Instrumenten zur Verfügung: klassische Darlehen, nachrangige Darlehen und Darlehen in Landeswährung sowie Eigenkapitalfinanzierungen. Diese Operationen werden mit Mitteln aus dem Gemeinschaftshaushalt finanziert. Sie werden häufig durch technische Hilfe ergänzt, die zur Verbesserung der Qualität der finanzierten Projekte beiträgt.

Geprüft werden derzeit Finanzierungsoperationen in Algerien, Ägypten, Jordanien und Syrien.

Anzahl von Kreditnehmern (zwischen 2004 und 2006 +43% jährlich in der Region gegenüber +20% weltweit) verfügt der Mittelmeerraum jedoch über ein beträchtliches Potenzial für Mikrofinanzierungen.

### Zukünftige Herausforderungen

Um diesen Anstieg weiter zu stützen, wurden verschiedene Strategien ermittelt, wie z.B. die Diversifizierung des Dienstleistungsangebots der Mikrofinanzinstitutionen über den einfachen Mikrokredit hinaus. Ergänzt werden soll das Angebot durch Sparprodukte, Versicherungen und Geldüberweisungen. Da dies eine Umwandlung in Richtung Geschäftsbanken bedeuten würde, haben mehrere Teilnehmer auf die Notwendigkeit hingewiesen, den rechtlichen und regulatorischen Rahmen in den verschiedenen Ländern anzupassen, um es den Mikrofinanzinstitutionen zu ermöglichen, Einlagen anzunehmen.

Im Blickpunkt der Teilnehmer stand zudem die Rolle der Geldgeber, Geschäftsbanken und Anlagefonds, die in der Strukturierungs- und Reifungsphase der Mikrofinanzinstitute eine vorrangige Rolle spielen sollen. Zur Sprache kamen auch Geldüberweisungen von im Ausland tätigen Arbeitskräften, denen bei der Entwicklung des Mikrofinanzsektors ein aktiverer Part zukommen könnte.

### Mikrofinanz als Entwicklungsmotor

Auf der Grundlage dieser Diskussionen wird den Finanzministern Europas und des Mittelmeerraums anlässlich ihrer Zusammenkunft

in Luxemburg im Oktober 2008 eine Arbeitsunterlage vorgelegt werden. Die Finanzminister werden über die weiteren Schritte im Anschluss an die Konferenz in Tunis sowie über die Projekte entscheiden, welche die Bank dank der ihr zur Verfügung stehenden Instrumente wie dem FEMIP-Treuhandfonds unterstützen kann. Ziel dabei wird sein, Mikrofinanzierungen zum Entwicklungsmotor des Mittelmeerraums zu machen.

Die augenfällige Erkenntnis, die aus dieser Konferenz resultiert, ist das große Interesse, das der Mikrofinanz im Mittelmeerraum entgegengebracht wird. So konnte in Tunis das Bewusstsein der Mittelmeerländer hinsichtlich der zentralen Rolle von Mikrofinanzierungen und ihren Auswirkungen auf das Wachstum und den sozialen Zusammenhalt nicht nur verdeutlicht, sondern weiter geschärft werden. ■



FEMIP-Konferenz zum Thema Mikrofinanzierungen – Eröffnungssitzung

# Teilnahme der **FEMIP** am zweiten Europa-Mittelmeer- raum-Forum über Kapitalbeteiligungen und Finanzierungen im KMU-Bereich



Privates Beteiligungskapital spielt für das Wirtschaftswachstum der Mittelmeer-Partnerländer eine entscheidende Rolle: Als bevorzugtes Instrument zur Förderung des Privatsektors und von Unternehmenspartnerschaften tragen Kapitalbeteiligungen zur Beschleunigung des Technologietransfers, zur Verbesserung des Unternehmensmanagements und zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.



Als eine führende Risikokapitalgeberin in den neun Mittelmeer-Partnerländern hat sich die FEMIP von Anfang an der Förderung des Erfahrungsaustauschs zwischen privaten Eigenkapitalgebern im Mittelmeerraum verschrieben. Zum Aufbau solider Managementteams müssen nämlich diesseits und jenseits des Mittelmeers Anstrengungen zur Verbreitung von Best Practices und Know-how unternommen werden, insbesondere vor dem Hintergrund der schnell wachsenden Anzahl der in den Partnerländern verwalteten Fonds<sup>5</sup>.

Somit ist es selbstverständlich, dass die EIB die Gründung des Verbands Euromed Capital Forum unterstützt hat, der seit 2004 Akteure und Experten aus dem Bereich Kapitalbeteiligungen im Mittelmeerraum mit den jeweiligen Berufsverbänden, Investoren und internationalen Institutionen zusammenbringt.

Nach dem Erfolg des ersten Forums im Mai 2005 in Lyon war die FEMIP beim zweiten Forum, das vom 24. bis 26. April 2008 in Tunis stattfand, besonders stark vertreten. Eine Delegation operativer Mitarbeiter nahm unter der Leitung von EIB-Vizepräsident Philippe de Fon-

taine Vive teil, der die Redebeiträge und Diskussionen des ersten Tages zusammenfasste.

Die rund 650 Teilnehmer, darunter etwa 100 Redner, zeichneten das Bild einer zwar viel versprechenden, aber noch recht labilen Kapitalbeteiligungssituation im Mittelmeerraum.

Trotz des raschen Zuwachses an aufgenommenen Mitteln herrscht im Mittelmeerraum nach wie vor ein erheblicher Mangel an Beteiligungskapital. Die diesbezügliche Kluft zwischen den nördlichen und südlichen Mittelmeerländern zeigt sich insbesondere in dem geringen Interesse, das institutionelle Investoren in den Partnerländern an dieser Anlageklasse haben.

Außer in Ägypten sind nicht viele Investoren aus der Golfregion an Fonds beteiligt, die auf KMU ausgerichtet sind. Darin spiegelt sich nicht nur eine Anlagekultur wider, die mehr auf Einnahmen erwirtschaftende Sektoren (Immobilien, Tourismus) ausgerichtet ist, sondern auch eine übertriebene Einschätzung des mit dem Produktionssektor in den Partnerländern verbundenen Risikos.

Lokale öffentliche Investoren und bilaterale sowie multilaterale Entwicklungsfinanzinstitute spielen also weiterhin eine entscheidende Rolle: Ihre Katalysatorwirkung, die sie über einen Demonstrationseffekt auf andere Inves-

Ende 2007 beliefen sich die Risikokapitaloperationen der FEMIP auf knapp 400 Mio EUR, aufgeteilt auf 30 Investitionsfonds (von denen zwei Drittel mit ihrer Unterstützung eingerichtet worden waren), 24 Direktoperationen und 501 Co-Beteiligungen mit lokalen Instituten. Hinter diesen Zahlen verbergen sich zahlreiche qualitative Aspekte, wie der hohe Grad an innovativen Finanzierungsinstrumenten (Fonds, die auf die Mezzanine-Finanzierung oder Infrastrukturfinanzierung in Marokko ausgerichtet sind, Bereitstellung von Startkapital im Libanon, Beteiligungen an am alternativen Markt der Börse Tunis notierten Unternehmen), die regionale Integration (63% der Finanzierungsoperationen betreffen regional ausgerichtete Fonds) oder die geografische Abdeckung.

toren ausüben, wurde von zahlreichen Rednern hervorgehoben. Genannt wurden in diesem Zusammenhang vor allem die EIB und die FEMIP. ■

von Henry Marty-Gauquié  
Leiter des Büros der EIB-Gruppe  
in Paris

<sup>4</sup> Algerien, Ägypten, Gazastreifen/Westjordanland, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Syrien und Tunesien.

<sup>5</sup> Die Anzahl dieser Fonds stieg von 14 im Jahr 2000 auf 31 im Jahr 2004 und auf 45 Ende 2006.

<sup>6</sup> Vgl.: <http://www.euromed-capital.com>

# Beitrag zum Schutz des Mittelmeers vor Verschmutzung

Die zunehmende Verschmutzung des Mittelmeers bedroht die Gesundheit der 143 Millionen Küstenbewohner und gefährdet die langfristige Entwicklung von wirtschaftlichen Schlüsselsektoren wie Fischerei und Fremdenverkehr. Eine Studie, die im Rahmen der Kommissionsinitiative „Horizont 2020“ durchgeführt wurde, um die Hauptursachen für die Verschmutzung im Mittelmeerraum bis zum Jahr 2020 anzugehen, erkennt die Notwendigkeit eines Programms zur Unterstützung der Länder des südlichen und östlichen Mittelmeerraums bei der Verringerung der von ihnen verursachten Verschmutzung des Mittelmeers an.

Die Europäische Kommission und die Europäische Investitionsbank haben kürzlich die Ergebnisse einer Studie über mögliche Vorhaben zur Beseitigung der Umweltgefahrenherde in den Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums vorgestellt.

Das geplante Investitionsprogramm zur Beseitigung der Umweltgefahrenherde im Mittelmeerraum (Mediterranean Hot Spot Investment Programme – MeHSIP) und die Initiative „Horizont 2020“ sind Teil der Kooperation der Europäischen Union mit den in den Barcelona-Prozess einbezogenen Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums und fallen in den Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik.

„Die Europäische Union muss sich gemeinsam mit ihren Nachbarn im Mittelmeerraum um den Schutz der Umwelt eines der weltweit bedeutendsten Meere bemühen“, erklärte EU-Umweltkommissar Stavros Dimas. „Wir müssen alle zusammenarbeiten, um die für den Schutz der Umwelt des Mittelmeerraums erforderlichen Ressourcen bereitzustellen.“

Der für die FEMIP zuständige Vizepräsident der Europäischen Investitionsbank Philippe de Fontaine Vive fügte hinzu: „Das Hot Spot

Investment Programme (MeHSIP) ist ein wichtiger Ausgangspunkt für eine gemeinsame Anstrengung internationaler und bilateraler Finanzierungsinstitutionen zur Umsetzung der Komponente Verringerung der Umweltverschmutzung der Initiative „Horizont 2020“. Zu diesem Zweck ist die FEMIP bereit, Maßnahmen zu ergreifen, um die Mittelmeer-Partnerländer mit den notwendigen Finanzinvestitionen zu unterstützen.“

## Eine Verschlechterung der Umweltsituation im Mittelmeerraum

In der Mittelmeerregion leben mehr als 400 Millionen Menschen in 22 Ländern. 143 Millionen von ihnen wohnen in den Küstenregionen. Zudem wird die Region jedes Jahr von schätzungsweise weiteren 175 Millionen Menschen besucht. Das Wohlergehen all dieser Menschen hängt von einer gesunden Umwelt im Mittelmeerraum ab.

Die Umwelt des Mittelmeerraums ist eines der komplexesten und zugleich verwundbarsten Ökosysteme der Welt, da die Meeres- und die Küstenumwelt unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt sind, die zu 80% von landbasierten Verschmutzungen stammen.





## Die Initiative „Horizont 2020“

„Horizont 2020“ ist ein zentraler Teil des Ziels der Europäischen Union, die Umweltprobleme im Mittelmeerraum anzugehen. Die Initiative ist darauf ausgerichtet, viele der Unzulänglichkeiten der früheren Bemühungen um einen Schutz des Mittelmeerraums zu überwinden, indem Projekte finanziert werden, die die Hauptverschmutzungsquellen verringern. Des Weiteren zielt die Initiative darauf ab, die Einrichtung oder Stärkung nationaler Umweltbehörden zu unterstützen, die Forschung auf dem Gebiet der Umwelt im Mittelmeerraum zu fördern und Kennzahlen für die Überwachung des Erfolgs der Initiative zu entwickeln.

Mehr als die Hälfte der städtischen Gebiete im Mittelmeerraum mit einer Bevölkerung von mehr als 100 000 Einwohnern verfügt nicht über Kläranlagen, und 60% der in diesen Gebieten anfallenden Abwässer werden direkt ins Meer eingeleitet. Über 80% der Deponien in den Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums werden nicht überwacht. Besonders bedroht ist der marine Lebensraum des Mittelmeers durch Landwirtschaftsabfälle, Partikelemissionen und Flusseinleitungen, über die Krankheitserreger, Schwermetalle, organische Schadstoffe, Öle und radioaktive Substanzen ins Meer gelangen.

Eine rasche Ausdehnung der Städte hat in Verbindung mit einer zunehmenden und nicht zukunftsfähigen Entwicklung des Fremdenverkehrs entlang der Mittelmeerküste zur Entstehung von erheblichen ökologischen und gesundheitlichen Problemen beigetragen. Die von der Industrie, der Schifffahrt und von privaten Haushalten verursachte Verschmutzung, der Verlust von freien Flächen und die Zerstörung von Küstenökosystemen für Bauprojekte fordern ebenfalls ihren Tribut.

## Das Investitionsprogramm zur Beseitigung der Umweltgefahrenherde im Mittelmeerraum (MeHSIP)

Im November 2006 haben die EuroMed-Umweltminister einen Zeitplan für die Umsetzung der Initiative „Horizont 2020“ aufgestellt. Eine dieser Maßnahmen sieht vor, dass die Europäische Investitionsbank und die Weltbank mit Geberländern bei der Ermittlung von Projekten zusammenarbeiten, die die größte Auswirkung auf die Umweltverschmutzung – aus vor- und nachgelagerten Prozessen – in der gesamten Mittelmeerregion haben.

Bei der Identifizierung von vorrangigen Investitionen zur Beseitigung von Hauptverschmutzungsquellen arbeitete die Europäische Investitionsbank (EIB) mit dem Mittelmeer-Aktionsplan (MAP) im Rahmen des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) zusammen. Die Maßnahmen des MeHSIP werden sich schwerpunktmäßig auf die Bereitstellung von Unterstützung für die Initiative „Horizont 2020“ und für Partnerländer bei der

Durchführung von vorrangigen Investitionsvorhaben zur Verringerung der Verschmutzung konzentrieren.

Die EIB wird jetzt eine Liste von Projekten aufstellen, die für eine Finanzierung im Rahmen des Mediterranean Hotspot Investment Programme in Betracht kommen. 44 Projekte in sieben Mittelmeerländern sind bereits identifiziert worden. Kriterien für die Auswahl der potenziellen Investitionsvorhaben sind ihre Bedeutung für das Land oder die Mittelmeerregion, ihr Beitrag zur wirksamen Verringerung der Verschmutzung, ihre Nachhaltigkeit, die Schuldentilgungsfähigkeit der Projektträger und die von Geldgebern benötigten Beträge.

Das MeHSIP wird außerdem einen Beitrag zur engeren Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Investitionsbank und anderen Geldgebern und Initiativen in der Region leisten. Ziel dabei ist, die Umweltbelange in die verschiedenen Sektorstrategien im Mittelmeerraum einzubeziehen.

Weitere Informationen sind auf folgenden Websites abrufbar:

Investitionsprogramm zur Beseitigung der Umweltgefahrenherde im Mittelmeerraum (MeHSIP): [http://www.eib.org/attachments/country/femip\\_horizon\\_2020\\_en.pdf](http://www.eib.org/attachments/country/femip_horizon_2020_en.pdf)

„Horizont 2020“-Website der Kommission: [http://ec.europa.eu/environment/enlarg/med/horizon\\_2020\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/enlarg/med/horizon_2020_en.htm)

von Marianne Roda  
Hautabteilung Kommunikation



## Runder Tisch zum Thema Klimaerwärmung Monaco, April 2008

Am 25. April 2008 fand im Meereskunde-Museum des Fürstentums Monaco ein runder Tisch über die Folgen der Klimaerwärmung für die Pole und den Mittelmeerraum statt. Die EIB war durch ihren Vizepräsidenten, Philippe de Fontaine Vive, vertreten.

Diese Veranstaltung bot der Bank die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass das „Mitteländische Meer“, wie das Mittelmeer auch genannt wird, den Menschen bereits seit der Antike als Handelsknotenpunkt dient und dass es zudem – sei es im Hinblick auf Seetransport, Energieversorgung oder Tourismus – eine große wirtschaftliche Rolle spielt. Das Mittelmeer zählt jedoch auch zu dem weltweit am stärksten gefährdeten Naturerbe.

Neben dem Verantwortungsbewusstsein, das man von einer öffentlichen Institution erwarten kann, ist die EIB als eine Finanzierungsinstitution auch für die Bekämpfung von Umweltproblemen verantwortlich. Daher beschränkt sie sich nicht auf die sorgfältige Beurteilung der Umweltauswirkungen der von ihr sowohl innerhalb als auch außerhalb von Europa finanzierten Projekte, sondern beteiligt sich zudem an zwei umfassenden Debatten über die Umweltdimension der Europa-Mittelmeer-Region: a) Förderung der Bekämpfung der Umweltverschmutzung des Mittelmeers (siehe Artikel über das Horizont 2020-Programm) und b) Ermittlung der zusätzlichen ökologischen Herausforderungen, die mittel- bis langfristig im Hinblick auf den Klimawandel und die Auswirkungen des menschlichen Handelns zwangsläufig auf die Region zukommen werden.

Mit dieser zweiten Debatte befasst sich der Blue Plan, der zum Umweltprogramm der Vereinten Nationen gehört. Die Diskussion dient der Ermittlung der wesentlichen allgemeinen und sektoralen Auswirkungen des Klimawandels auf die südlichen und östlichen Mittelmeerländer. Da es sich um im Wandel begriffene Volkswirtschaften handelt, die bereits große Herausforderungen wie die Umstrukturierung ihrer Produktionslandschaft und die Integration innerhalb der Region zu bewältigen haben und dazu noch sozialen Spannungen ausgesetzt sind, gestaltet sich diese Aufgabe, insbesondere im Energiebereich, schwierig und ist kurzfristig mit hohen Kosten verbunden. Untätig zu bleiben, hätte jedoch auf mittlere Sicht womöglich einen viel höheren Preis.

Neben den Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seinen Auswirkungen auf die Flora und die Landwirtschaft müssen neue Methoden zur Verwaltung der Wasser- und Energieressourcen gefunden werden. Dazu bedarf es umfangreicher Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz, zur Förderung erneuerbarer Energien sowie zur Verbesserung des Wasserverbrauchs, u.a. im Hinblick auf die Verwendung von entsalztem Wasser. Zu diesem Zweck muss die Fremdenverkehrspolitik überdacht werden, auch wenn die Mittelmeer-Partnerländer zwischen 2001 und 2006 ein jährliches Wachstum von durchschnittlich 12% verzeichnet haben, was zweimal so hoch ist wie das weltweite Wachstum, und der Tourismus für diese Länder den größten Arbeitgeber darstellt. Diese Frage stand im März 2008 im Mittelpunkt der FEMIP-Konferenz in Berlin (siehe EIB-Info Nr. 130).

Die Ergebnisse dieser wichtigen Debatte werden im Juli veröffentlicht.

von Alain Nadeau  
Hauptabteilung Europäische Nachbar- und Partnerländer



# Interact – Fortsetzung einer langjährigen Zusammenarbeit

Am 9. Mai 2008 war die EIB Gastgeberin der jährlichen Führungskräftekonferenz von Interact, einem Forum für den Ideenaustausch zwischen der EIB, der Agence française de développement (AFD), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), der Black Sea Trade and Development Bank (BSTDB) und 17 Europäischen Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen (EEFI), die langfristige Finanzierungsmittel für privatwirtschaftliche Unternehmen in Entwicklungs- und Reformländern zur Verfügung stellen.

von Úna Clifford  
Hauptabteilung Kommunikation



**A**uf seiner 50. Sitzung am 3. Juni rief der Rat der Gouverneure zu einer engen Zusammenarbeit zwischen der EIB und anderen, in ähnlichen Bereichen tätigen Finanzierungsinstitutionen auf. Interact wurde 1973 gegründet und ist ein Beleg dafür, dass der Dialog und die Kooperation mit anderen öffentlichen Finanzierungsinstitutionen seit vielen Jahren ein Ziel der EIB ist.

Die Harmonisierung und Koordinierung von Entwicklungsfinanzierungen steht im Mittelpunkt von zwei Initiativen, an denen die Bank beteiligt ist: der EU-Afrika-Infrastruktur-Treuhandfonds und European Financing Partners. In seiner Eröffnungsansprache zur 25. Sitzung von Interact lobte EIB-Präsident Philippe Maystadt die Zusammenarbeit zwischen den EEFI zur Unterstützung der Länder Afrikas und rief

zugleich zu weiteren Anstrengungen in dieser Richtung auf.

Der EU-Afrika-Infrastruktur-Treuhandfonds wurde im April 2007 aufgelegt und dient der finanziellen Unterstützung von Projekten von regionalem Interesse in den Bereichen Energie, Verkehr, Wasser und Informationstechnologie in Afrika südlich der Sahara. Die EIB ver-



waltet den Treuhandfonds, in dem die Finanzierungskapazitäten der Europäischen Kommission und von elf Mitgliedstaaten gebündelt sind.

Die European Financing Partners (EFP) ist eine aus Mitteln der Cotonou-Investitionsfazilität (über die EIB) und von elf Europäischen Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen (EEFI) finanzierte Initiative zur Förderung von Projekten des privaten Sektors in Afrika, in der Karibik und im Pazifikraum. Die EFP finanziert höchstens 75%, maximal 25 Mio EUR, eines von einer EEFI vorgeschlagenen Projekts. Die restlichen 25% werden von der EEFI finanziert, die den Vorschlag einreicht. Die Teilnehmer des Interact-Forums waren sich darüber einig, dass die EFP ein erfolgreiches Modell für die Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsinstitutionen darstellt und auch anderweitig eingesetzt werden könnte.

Interact regte ferner die Bildung kleinerer Arbeitsgruppen zur Eruiierung von Kooperationsmöglichkeiten an. Einen Tag vor der Jahressitzung von Interact trafen sich EIB, AFD und KfW zu ihrer regelmäßigen Dreiergesprächsrunde, um über die institutionelle und operationelle Zusammenarbeit zu diskutieren.

Im Rahmen der Sitzung am 8. Mai wurde das Potenzial zur Stärkung des gemeinsamen Profils in Bezug auf Infrastrukturvorhaben in Afrika analysiert und auf den Erfolg des Modells EU-Afrika-Infrastruktur-Treuhandfonds eingegangen. Weitere Themen waren die Agenda der französischen EU-Präsidentschaft, die im November in Straßburg stattfindenden Europäischen Entwicklungstage 2008 und die Nahrungsmittelsituation in Entwicklungsländern. ■



Der Treuhandfonds für die Infrastrukturpartnerschaft EU-Afrika wurde im April 2007 eingerichtet.



# Die AKP-EU- Wasserfazilität:

## EIB und Kommission unterstützen die Millennium- Entwicklungsziele in den AKP

Der Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und grundlegender Abwasserentsorgung ist eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Gesundheitssituation und für den Erfolg bei der Bekämpfung von Armut. Dennoch haben weltweit weiterhin rund 1,1 Mrd Menschen keinen dauerhaft gesicherten Zugang zu hygienisch unbedenklichem Trinkwasser, und 2,6 Mrd Menschen sind noch immer nicht an eine Kanalisation angeschlossen. Ohne eine Verstärkung der Bemühungen, dieses Problem anzugehen, werden Millionen von Menschen dem Teufelskreis von Armut und Krankheit nicht entkommen können. Mit der Annahme der Millennium-Entwicklungsziele auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung, der im Jahr 2002 in Johannesburg stattfand, haben sich die Länder der Welt u.a. verpflichtet, bis 2015 den Anteil der Menschen um die Hälfte zu senken, die keinen nachhaltigen Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu einer gesundheitlich unbedenklichen Abwasserentsorgung haben.

Die Millennium-Entwicklungsziele sind ein wichtiger Bestandteil der Entwicklungspolitik, die die EU in den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik) verfolgt. Um diese Politik zu unterstützen, hat die Europäische Kommission 2004 die AKP-EU-Wasserfazilität ins Leben gerufen, die den AKP-Staaten helfen soll, die Millennium-Entwicklungsziele hinsichtlich der Wasserversorgung und der Siedlungshygiene zu erreichen. Insgesamt wurden 500 Mio EUR als

Zuschüsse zu Wasser- und Abwasserprojekten bereitgestellt, von denen 420 Mio EUR auf der Grundlage einer Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen zugeteilt wurden. Von den 1 300 eingegangenen Vorschlägen wurden nur 175 von der Europäischen Kommission genehmigt.

**Alle Projektanträge, die von der EIB als wichtigstem Geldgeber unterstützt oder einge-**



reicht wurden, wurden genehmigt. Die von der Europäischen Kommission für die Projekte bewilligten Zuschüsse beliefen sich auf 109 Mio EUR (25% der Gesamtsumme der Mittel, die im Rahmen der Wasserfazilität bereitgestellt werden). Ferner wurden von der EIB weitere 130 Mio EUR als Darlehen zu Vorzugsbedingungen mobilisiert und 87 Mio EUR von anderen Gebern in Form von Darlehen und Zuschüssen bereitgestellt.

Die Wasser- und Abwasservorhaben (in Äthiopien, Mosambik, Madagaskar, Benin, Lesotho, Malawi und Senegal) wurden in enger Zusammenarbeit mit staatlichen und örtlichen Behörden konzipiert, um die wichtigsten Probleme der Wasserwirtschaft anzugehen und zur Nachahmung anzuregen. Die Vorhaben sind typisch für den neuen Ansatz der EIB in Bezug auf die Wasserwirtschaft in den AKP-Staaten: einerseits bauen sie auf den traditionellen Stärken der Bank im Bereich der Kofinanzierung von Investitionsvorhaben auf, die in technischer, wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht tragfähig sind. Andererseits enthalten sie eine Reihe innovativer Aspekte, darunter das Ziel der flächendeckenden Abdeckung, die Förderung der sozialen Integration, die Förderung von Partnerschaften zwischen Nichtregierungsorganisationen (NGO) und Einrichtungen des privaten Sektors bei der Erbringung von Dienstleistungen sowie die Stärkung der operationellen Kapazität und der kommerziellen Leistungsfähigkeit der Anbieter im Wassersektor. Ein wichtiges Element dieser Projekte besteht darin, diesen Mix aus Zuschüssen und Darlehen für die Förderung der Aspekte der Wasser- und Abwasservorhaben zu verwenden, die den Armen zugute kommen wie beispielsweise die Aus-



dehnung der Abdeckung auf bisher nicht angeschlossene städtische Randbereiche und Slumviertel zu sozialverträglichen Tarifen. Die von der AKP-EU-Wasserfazilität und der EIB kofinanzierten Vorhaben werden in den oben genannten Ländern fast drei Millionen Menschen, die in Städten, deren Randgebieten und Slumvierteln leben, erstmals Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung und grundlegenden Abwasserentsorgung bieten.

**Um den Aufbau einer Projektpipeline fortsetzen zu können, hat die EIB eine Projektvorbereitungsfazilität für Wasservorhaben eingerichtet, die durch die AKP-EU-Wasserfazilität kofinanziert wird.**

Die Erfahrung der EIB, dass die Unterstützung von Endbegünstigten bei der Vorbereitung der Anträge, die sie im Rahmen von Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen der AKP-EU-Wasserfazilität vorlegen, Erfolg zeigt, macht auch deutlich, dass gut vorbereitete, finanziell tragfähige Projekte Finanzierungsmittel erhalten und die Hebelwirkung verstärken können. So haben einige Geldgeber in der Projektvorbereitungsphase beschlossen, einen höheren Zuschuss bereitzustellen, als deutlich

wurde, dass das Vorhaben gut geplant und tragfähig ist und dass weitere Finanzmittel benötigt werden, um die Leistungen auf eine größere Bevölkerungsgruppe ausdehnen, und zwar auf die Teile der Bevölkerung, die bisher nicht bedient wurden. Tatsächlich sind allerdings nur wenige Wasser- und Abwasserprojekte in den AKP-Staaten in finanzieller, technischer und institutioneller Hinsicht tragfähig. Es besteht ein erheblicher Bedarf, vorgelagerte Projektvorbereitungsaktivitäten, darunter der Aufbau entsprechender Institutionen und die Erarbeitung politischer Maßnahmen, zu fördern, um bankfähige Projekte zu schaffen, die Finanzierungsmittel anziehen. Um diese Herausforderung anzugehen, hat die EIB eine AKP-Projektvorbereitungsfazilität für Wasservorhaben eingerichtet und diese mit 3 Mio EUR ausgestattet. Diese Projektvorbereitungsfazilität wird von der AKP-EU-Wasserfazilität kofinanziert und stellt über einen Zeitraum von drei Jahren (2008-2010) Mittel für technische Hilfen bei der Vorbereitung solider Wasser- und Abwasserprojekte bereit. Die Fazilität wird den Aufbau einer geeigneten Pipeline bankfähiger Vorhaben unterstützen und bemüht sein, weitere Kofinanzierungen der EIB mit anderen Kofinanziers, wie Kommunalbehörden, die

Europäische Kommission und multilateralen und bilateralen Geldgebern zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit zwischen der EIB und der Europäischen Kommission im Rahmen der EU-Wasserfazilität kann als ein hervorragendes Beispiel für eine enge Zusammenarbeit europäischer Einrichtungen gesehen werden, um ein Ziel der EU-Entwicklungspolitik zu erreichen, nämlich einer breiteren Bevölkerungsschicht den Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung und grundlegenden Abwasserentsorgung in den AKP-Staaten (Afrika, Karibik und Pazifik) zu eröffnen und so zur Verbesserung der Gesundheitssituation und zur Verringerung der Armut in diesen Ländern beizutragen. ■

von Christoph Gleitsmann und  
Niraj Shah  
Abteilung Wasser und  
Umweltschutz  
Direktion Projekte

## EIB und Bancomext-Partnerschaft für Umweltvorhaben in **Mexiko**

Die EIB hat der mexikanischen Außenhandelsbank Banco Nacional de Comercio Exterior (Bancomext) ein Globaldarlehen in Höhe von 50 Mio EUR zur Finanzierung kleiner bis mittlerer Umweltvorhaben von privaten oder öffentlichen Trägern in Mexiko gewährt.



Es handelt sich dabei um das erste mit Zwischenschaltung bereitgestellte EIB-Darlehen in Mexiko und um die erste Operation mit der öffentlichen Entwicklungsbank Bancomext. Zweck der Operation ist die Teilfinanzierung kleiner bis mittlerer Vorhaben des privaten oder des öffentlichen Sektors in Mexiko, die auf den Schutz bzw. die Verbesserung der Umwelt sowie auf nachhaltige Entwicklung abzielen.

Die Auswahlkriterien für diese Vorhaben umfassen Eindämmung des Klimawandels, Schutz von Natur, Artenvielfalt und natürlichen Ressourcen, Verbesserung von Umwelt und Gesundheit, Förderung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen (einschl. Abfallbeseitigung) und Verbesserung des städtischen Lebensrahmens. Alle einbezogenen Vorhaben müssen den Umweltschutzeitlinien der EIB wie auch allen Anforderungen des nationalen Umweltrechts entsprechen. Interessierten Projektträgern, die von diesem Globaldarlehen profitieren möchten, wird angeraten, die Gewährung der entsprechenden Mittel direkt bei Bancomext zu beantragen und dazu die auf der Website der EIB ([www.eib.org/attachments/lending/inter\\_ala.pdf](http://www.eib.org/attachments/lending/inter_ala.pdf)) angegebenen Kontakte zu nutzen.

In Einklang mit dem EU-Ratsbeschluss vom 19. Dezember 2006, auf dem die Tätigkeit der EIB in EU-Partnerländern beruht, liegt der Schwerpunkt bei dieser Finanzierungsoperation auf ökologischer Nachhaltigkeit und insbesondere auf dem Klimaschutz. Das Darlehen entspricht der Politik und Strategie der EU bezüglich des Klimaschutzes, die neue Instrumente fordert, um die Beteiligung der Entwicklungsländer an den weltweiten Anstrengungen zur Eindämmung des Klimawandels auszuweiten. Darüber hinaus wird das Globaldarlehen in Einklang mit den der EIB für Finanzierungen in den ALA-Ländern vorgegebenen Zielen auch zur Teilfinanzierung von Projekten dienen, die von Einrichtungen der Privatwirtschaft durchgeführt werden und die von Interesse für die EU sind. Entsprechende Vorhaben kommen dann für einen Beitrag aus dem Globaldarlehen in Betracht, wenn die Träger Tochtergesellschaften von EU-Firmen sind, wenn es sich um Gemeinschaftsprojekte handelt, an denen EU-Firmen und Einrichtungen der mexikanischen Privatwirtschaft beteiligt sind, oder wenn dabei in hohem Umfang Technologie- oder Know-how-Transfer aus der EU vorgesehen ist. ■

**von Juan Manuel Sterlin Balenciaga  
Hauptabteilung Kommunikation**



## Ernennungen im Senior Management der EIB



**Barbara BALKE** ist zur Stellvertretenden Direktorin der Hauptabteilung Personal ernannt worden.

Frau Balke trat 1999 in die Direktion für Rechtsfragen der Bank ein, wo sie zunächst in der Abteilung Institutionelle Grundsatzzfragen und anschließend in der Hauptabteilung Juristische Unterstützung der Finanzierungsoperationen tätig war.

2006 wurde sie innerhalb der Hauptabteilung Finanzierungen in Europa zur Leiterin der Abteilung Mitteleuropa, Polen, Russland und östliche Nachbarstaaten ernannt.

Vor ihrem Eintritt in die Bank arbeitete Frau Balke für eine internationale Anwaltskanzlei in Deutschland und in Brüssel.

Frau Balke ist eine qualifizierte deutsche Juristin. Sie promovierte in Rechtswissenschaften und besitzt einen Master Degree in Europarecht. ■

### Europäische Investitionsbank

100, boulevard Konrad Adenauer  
L-2950 Luxembourg  
☎ (+352) 43 79 1 – ☎ (+352) 43 77 04  
[www.eib.org](http://www.eib.org) – ✉ [info@eib.org](mailto:info@eib.org)

### Außenbüros:

#### Belgien

☎ (+32-2) 235 00 70 – ☎ (+32-2) 230 58 27

#### Deutschland

☎ (+49-30) 59 00 47 90 – ☎ (+49-30) 59 00 47 99

#### Finnland

☎ (+358) 10 618 0830 – ☎ (+358) 9 278 5229

#### Frankreich

☎ (+33-1) 55 04 74 55 – ☎ (+33-1) 42 61 63 02

#### Griechenland

☎ (+30) 210 68 24 517 – ☎ (+30) 210 68 24 520

#### Italien

☎ (+39) 06 47 19 1 – ☎ (+39) 06 42 87 34 38

#### Österreich

☎ (+43-1) 505 36 76 – ☎ (+43-1) 505 36 74

#### Polen

☎ (+48-22) 310 05 00 – ☎ (+48-22) 310 05 01

#### Portugal

☎ (+351) 213 42 89 89 – ☎ (+351) 213 47 04 87

#### Rumänien

☎ (+40-21) 20 864 00 – ☎ (+40-21) 317 90 90

#### Spanien

☎ (+34) 914 31 13 40 – ☎ (+34) 914 31 13 83

#### Vereinigtes Königreich

☎ (+44) 20 73 75 96 60 – ☎ (+44) 20 73 75 96 99

#### Ägypten

☎ (+20-2) 333 66 583 – ☎ (+20-2) 333 66 584

#### Karibik

☎ (+596) 596 747 310 – ☎ (+596) 596 561 833

#### Kenia

☎ (+254-20) 273 52 60 – ☎ (+254-20) 271 32 78

#### Marokko

☎ (+212) 37 56 54 60 – ☎ (+212) 37 56 53 93

#### Pazifik

☎ (+61-2) 82 11 05 36 – ☎ (+61-2) 82 11 05 55

#### Senegal

☎ (+221) 33 889 43 00 – ☎ (+221) 33 842 97 12

#### Südafrika

☎ (+27-12) 425 04 60 – ☎ (+27-12) 425 04 70

#### Tunesien

☎ (+216) 71 28 02 22 – ☎ (+216) 71 28 09 98

### Europäischer Investitionsfonds

43, avenue J.F. Kennedy – L-2968 Luxembourg  
☎ (+352) 42 66 88-1 – ☎ (+352) 42 66 88-200  
[www.eif.org](http://www.eif.org) – ✉ [info@eif.org](mailto:info@eif.org)

*Ein aktualisiertes Adressverzeichnis der Außenbüros ist der Website der EIB zu entnehmen.*

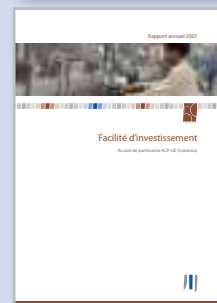
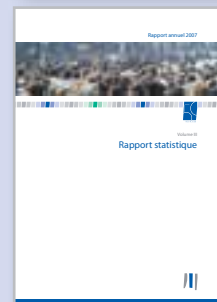
QH-AA-08-131-DE-C

©EIB - 06/2008 - DE

# Vorzumerkende Termine

- **September 2008** – 2. Befragung der Öffentlichkeit zu den Umwelt- und Sozialprinzipien und -standards der EIB, einschließlich einer oder mehrerer öffentlicher Veranstaltungen
  - **Oktober 2008** – Herbst-Workshop für Organisationen der Zivilgesellschaft (CSO) über Verkehrsinfrastruktur, Bukarest (Datum noch zu bestätigen)
  - **Frühjahr 2009** – EIB-Forum in Barcelona
- Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.eib.org/events](http://www.eib.org/events)

# Neue Veröffentlichungen der EIB



## April 2008

- Horizont 2020 - Investitionsprogramm zur Beseitigung der Umweltgefahrenherde im Mittelmeerraum (MeHSIP)
- FEMIP für den Mittelmeerraum: Ergebnisse des Jahres 2007
- FEMIP für den Mittelmeerraum: Mikrofinanzierungen

## Mai 2008

- Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen von Mikrofinanzierungen
- Die EIB-Gruppe – was ist das? (Aktualisierung)
- Die Zukunft Europas finanzieren (Aktualisierung)
- Finanzierungen der EIB in Lateinamerika
- Post 2012 Carbon Credit Fund

## Juni 2008

- Jahresbericht der EIB-Gruppe: Tätigkeit und Corporate Responsibility, Statistischer Bericht, Finanzbericht.
- Bericht des Prüfungsausschusses über das Geschäftsjahr 2007
- KMU-Konsultation: 2007/2008: Ergebnisse und Schlussfolgerungen
- Finanzierungen der EIB in Asien und Lateinamerika
- Finanzierungen der EIB in der Türkei

## Juli 2008

- EIB Papers 2008

Alle Broschüren sind entsprechend der Nachfrage des Publikums und den Geschäftsanforderungen in verschiedenen Sprachen erhältlich. Sie können unter [www.eib.org/publications](http://www.eib.org/publications) kostenfrei abgerufen werden.

### Änderung der Telefonnummern ab 1. Januar 2008!

Seit dem 1. Januar 2008 sind die direkten Telefonnummern unserer Büros in Luxemburg auf neunstellige Nummern umgestellt.

Rufen Sie bitte unsere Telefonzentrale unter (+352) 4379-1 an, um mit dem gewünschten Teilnehmer verbunden zu werden.